

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Leitungsbüro:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

N 117.

Montag, 22. Mai 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnementen werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Gosthe-Strasse 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätesten **vormittags 9 Uhr** des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Am 2. 3. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 13. 14. 15. 16. 17. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 26. 27. 28. 29. und 30. Juni dieses Jahres von 7 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags werden auf dem Infanterie-Schießplatze bei Haldehäuser und am 2. 3. 5. 6. 7. 14. 15. 16. 17. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 26. 27. 28. 29. und 30. Juni dieses Jahres von 7 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags auf dem Feldartillerie-Schießplatze bei Zeithain Scharfschießen abgehalten. Die Schießplätze werden an jedem dieser Schießtage etwa 2 Stunden vor Beginn des Schießens gesperrt. Der Wäldnerweg wird während des Schießens auf dem Feldartillerie-Schießplatze täglich von 1 Uhr nachmittags ab für den Verkehr freigegeben, an den übrigen Tagen wird derselbe überhaupt nicht gesperrt. Unter Hinweis auf die amtshauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 24. März dieses Jahres — Nr. 319 D. — abgedruckt in Nr. 71 des Riesauer Amtsblattes, wird folgendes mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Uebertretungen nach §§ 366^a bez. 368^a des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft werden.

Die Ortspolizeibehörden werden veranlaßt, den Ortseinwohnern auf dem vorgeschriebenen Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Großenhain, am 20. Mai 1905.

Königliche Amtshauptmannschaft.

479 D. Dr. Uhlmann. Off.

Am Geburtstage Seiner Majestät des Königs sowie am Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers sind künftig die amtshauptmannschaftlichen Geschäftsstunden nachmittags — mit Ausnahme zur Erledigung dringlicher Sachen — geschlossen.

Großenhain, am 20. Mai 1905.

Königliche Amtshauptmannschaft.

186 A. Dr. Uhlmann. Off.

Donnerstag, den 25. Mai 1905, nachmittags 2 Uhr

kommen im Auktionslokal hier 1 Vertikow, 1 Tisch, 1 Kleiderschrank und 1 Sofa gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, am 22. Mai 1905.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 22. Mai 1905.

Anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Königs findet am 25. d. Mts. von 11 Uhr vorm. ab auf dem Schützenplatz am Stadtpark Parade der Garnison Riesa statt. Eine Batterie des Regiments 68 wird zu dieser Zeit auf dem Platze hinter Kasino II/68 101 Salutschüsse abgeben. — Für Zuschauer wird ein besonderer Platz abgesperrt werden. Zugang zu diesem ist am besten durch den Stadtpark von der Südseite her zu nehmen.

Der gestern in Riesa tagenden Hauptversammlung des Landesvereins der Freisinnigen Volkspartei für das Königreich Sachsen ging am Sonnabendabend eine öffentliche Versammlung im Wettiner Hofe voraus, in der die Herren Reichstags- und Landtagsabgeordneter Kopsch-Berlin und Landtagsabgeordneter Günther-Plauen sprachen. Der Vorsitzende des Landesvereins, Herr Günther, eröffnete die Versammlung mit begründeten Worten und Herr Stadtverordneter W. Müller, Vorsitzender des kürzlich in Riesa gegründeten Vereins der freis. Volkspartei, stellte Herrn Kopsch vor, der hiernach auf seinen angekündigten Vortrag „Ueber die Finanzlage und Wirtschaftspolitik des Deutschen Reiches“ einging. Einleitend kam Redner scharf kritisch auf die „Parteiwirtschaft“ der Parteien zu sprechen, der die Freisinnigen einige Zeit mit Gewehr bei Fuß zugehört, sich nun aber aufrüsteten und Rechenschaft forderten. Für die Früchte der Kartellpolitik, die ein Verschulden an der traurigen Finanzlage des Reiches trage. Die Reichsschuld sei seit dem Jahre 1888 von 900 Millionen auf 3249 Millionen Mark angewachsen und der jährliche Zinsenbedarf betrage 112 1/2 Millionen Mark. Auf Entschiedenheit verurteilte er die Zuschußanleihepolitik. Weiter wurden der Kritik unterworfen der Reichsrentenfond, dessen Aufhebung in baldiger Aussicht stehe, die Neubewilligung der Infanterie und die Anschaffung der Hochrücklaufgeschütze. Vor Bewilligung der Forderungen sei als Hauptfaktor die Deckungsfrage zu regeln. Vortragender bezeichnete den Freisinn zwar nicht als prinzipiellen Gegner der Kolonialpolitik, warf aber der Regierung vor, die Zustände in Schwabafrika durch die Art und Weise der Kolonisation in den Kolonien mit verschuldet zu haben; er wünschte die Kolonien als Blüthen der deutschen Kultur in den Kolonien. Die fortwährende Vermehrung des stehenden Heeres sei nicht begründet, da weder Rußland wegen seiner

gerillteten inneren Verhältnisse zu fürchten sei, noch Frankreich, das bei einem Kriege die Existenz der Republik aufs Spiel setze. Für eine allmähliche Vermehrung der Flotte, wie in der vor einigen Jahren vom Reichstag genehmigten Vorlage vorgesehen, trete er ein, erkläre sich aber gegen die zu erwartenden außergewöhnlichen verstärkten Forderungen dieser Art. Scharf verurteilte er die Agitation des Flottenvereins. Bezüglich etwaiger Steuerprojekte war er nicht für Erhöhung der Tabaksteuer und der Biersteuer, sondern trat vielmehr für Beseitigung der Liebesgaben an die Brenner und für eine Reichserbschaftsteuer ein. Im zweiten Teil seiner Rede sprach Herr Kopsch über Wirtschaftspolitik, Zolltarife und Handelsverträge und verurteilte die jetzige Schutzpolitik und die jüngst abgeschlossenen Handelsverträge. Den Schluß der Ausführungen bildete warme Befürwortung der freisinnigen Volkspartei. Nach einer Pause von fünf Minuten ging der zweite Redner, Herr Günther-Plauen, über zu seinem Vortrage „Die Freisinnige Volkspartei und die nächste Landtagswahl“, streifte die Finanzlage des sächsischen Staates und die Gemeindesteuervorlage. Angriffe des „Vaterland“ gegen die Linksliberalen wies er zurück und redete das Wort der Capriotti'schen Handelspolitik, die für die sächsische Industrie günstig gewesen sei und unter der die Landwirtschaft ebenfalls Aufschwung genommen habe. Des Weiteren warf er der konservativen Partei Einseitigkeit und Interessenspolitik vor, wogegen der Freisinn Vertretung aller Berufsstände bilde. Speziell sprach er sich auch gegen Erhebung der geplanten Schiffsabgaben aus, die für Sachsen nur eine Verteuerung der zuzuführenden Rohstoffe bedeute; nebenbei ließ er die, wie er selbst bemerkte, noch unbestätigte Aeußerung fallen, daß die sächsische Regierung willens sei, im Bundesrate für Einführung der Schiffsabgaben zu stimmen. Auch gegen die Nationalliberalen polemisierte er scharf und warf denselben insbesondere Inkonsequenz vor. Für die kommende Landtagswahl sagte Redner die Auffstellung eines freisinnigen Kandidaten im hiesigen Wahlkreise zu. Den Vorträgen folgte Debatte, zu der sich nur ein Vertreter der sozialdemokratischen Partei, Herr Drescher-Dresden, meldete und das Wort erhielt. Da ihm vom Vorsitzenden bedeutet wurde, sich der vorgerückten Zeit wegen möglichst kurz zu fassen, so wandte sich Herr Drescher zunächst hiergegen und präsidierte dann des Weiteren natürlich seine Partei als die beste, stellte bei der Wahl aber doch die Unterstützung des freisinnigen Kandidaten in Aussicht. Nach etwa 15 Minuten wurde Redner in seinen Ausführungen vom Vorsitzenden unterbrochen und ersucht,

dieselben zu beenden, was unter den Genossen lebhafteste Unwillensäußerungen auslöste. Herr Abgeordneter Kopsch erwiderte Herrn Drescher und legte den Standpunkt der freisinnigen Partei gegenüber den Sozialdemokraten dar. Als schlagfertiger Redner erwies er sich durch scharfe Zurechtweisungen, die er den Genossen für ungebührliche Zwischenrufe zu teil werden ließ. Auch Herr Günther brachte einige Richtigstellungen, worauf Herr Haug, nachdem er u. a. die Nachricht, daß Herr Wipinski als sozialdemokratischer Kandidat im 8. Wahlkreise bestimmt sei, als unzutreffend erklärt hatte, alle sozialdemokratischen Parteigenossen aufforderte, den Saal zu verlassen und überhaupt keine freisinnige Versammlung mehr zu besuchen. Ein Häuflein „Zielbewußter“ leistete natürlich der Aufforderung ihres Führers Folge. Nach einem Schlusswort des Herrn Günther, der den sozialdemokratischen Terrorismus kurz skizzierte, ging die Versammlung, die sehr zahlreich besucht war, nach 1/2 12 Uhr auseinander.

Zu der heute vormittag 1/2 9 Uhr vor dem hiesigen Kgl. Amtsgericht anberaumten Zwangsversteigerung der der Frau Brunhilde v. v. Seyditz hierorts gehörigen Hausgrundstücke Nr. 25, 27 und 21 der Poppitzerstraße war nur eine geringe Anzahl Bieter von hier und auswärts erschienen. Das Hausgrundstück Nr. 25 erzielte ein Meistgebot von 41330 Mk., das von einem Herrn Kaufmann Hennig in Dresden, dessen Hypothek bei 60000 Mk. ausging, abgegeben wurde. Der Zuschlag wurde um 8 Tage verschoben. Das Hausgrundstück Nr. 27 erzielte nach Abgabe mehrerer Gebote einen Preis von 45000 Mk. und wurde der Zuschlag den Meistbietenden Herren Gebrüder Linke, Baugeschäftsinhaber, hier, sofort erteilt. Die Tage dieses Grundstückes belief sich auf 47700 Mk. Das Hausgrundstück Nr. 21 erzielte nur die Abgabe eines Gebotes in Höhe von 5000 Mk., der von Herrn Rechtsanwalt Fischer als Bevollmächtigten der Bankfirma Anton Wess, hier, abgegeben wurde; der Zuschlag erfolgte ebenfalls sofort. Die Tage dieses Grundstückes war auf 6800 Mk. festgesetzt. Bei der am 11. d. Mts. stattgehabten Zwangsversteigerung des Hausgrundstückes Nr. 21 a der Poppitzerstraße, derselben Eigentümerin gehörig, verblieb Herr Malermeister W. Schulz, hier, Meistbietender mit dem Gebote von 32800 Mk., zu welchem ihm der Zuschlag sofort erteilt wurde. Die Tage dieses Grundstückes belief sich auf 36700 Mk.

Die gemeldet wird, beabsichtigen die größeren Elbschiffahrtsgesellschaften die Schlepplöcher nach der Mittel- eibe um 2 Pf. und nach der Oberelbe um 3 Pf. per 100

Bei der am 18. dieses Monats erfolgten planmäßigen Auslösung Riesauer Stadtschuldscheine sind folgende Nummern gezogen worden:

I. von der 1891er Anleihe

Lit. A. Nr. 70 zu 2000 M.
Lit. B. Nr. 110, 180, 246, 331 je 1000 M.
Lit. C. Nr. 429, 517, 560, 621, 738, 763, 806, 859, 934, 959, 1000 je 500 M.

II. von der 1898er Anleihe

Lit. A. Nr. 62 zu 2000 M.
Lit. B. Nr. 134, 250 je 1000 M.
Lit. C. Nr. 259, 365, 406, 488 je 500 M.

III. von der 1901er Anleihe

Lit. A. Nr. 3, 81 je 2000 M.
Lit. B. Nr. 202, 375 je 1000 M.
Lit. C. Nr. 401, 719 je 500 M.
Lit. D. Nr. 741, 745, 812, 916, 917, 1127, 1128 je 200 M.

Die Beträge der Schuldscheine, deren Verzinsung am 31. Dezember 1905 aufhört, können vom 15. Dezember d. Js. gegen Einreichung der Stücke und der noch laufenden Zinsscheine bei der Stadthauptkasse erhoben werden.

Auf die Bestimmungen unter 5 und 6 der den Schuldscheinen aufgedruckten Anleihebedingungen wird aufmerksam gemacht.

Von der 1898er Anleihe sind die im Jahre 1901 ausgelosten Schuldscheine

Lit. B. Nr. 201 über 1000 M.

Lit. C. Nr. 421 über 500 M.

sowie der im Jahre 1903 ausgelosten Schuldscheine

Lit. B. Nr. 114 über 1000 M.

ferner von der 1901er Anleihe die im Jahre 1904 ausgelosten Schuldscheine

Lit. A. Nr. 122 über 2000 M.

Lit. B. Nr. 353 über 1000 M.

Lit. C. Nr. 501, 685 über je 500 M.

Lit. D. Nr. 777, 838, 870, 1039 über je 200 M.

nach nicht zur Einlösung gebracht.

Der Rat der Stadt Riesa, am 20. Mai 1905.

Bürgermeister Dr. Dehne.

Gültig.

Allogramm zu erhöhen. Die geplante Erhöhung soll schon in nächster Zeit eintreten.

Der Gau 21b Dresden des Deutschen Radfahrer-Bundes, dem bekanntlich auch die beiden hiesigen R.-B. „Ahlert“ und „Blitz“ angehören, veranstaltet am Samstag den 1. Juni eine Gauwanderfahrt nach dem Gornoboh, einem der schönsten Ausflugsorte des herrlichen Sächsischen Gebirges; die Fahrt führt über Bischofswerda und Baugen. Die Gausleitung hat am Mittwoch auf dem Gornoboh entfalteten Bismarckdenkmal eine Kranzniederlegung unter gebührender Ansprache in Aussicht genommen, wodurch die Veranstaltung den Charakter einer patriotischen Kundgebung erhält. Die Beteiligung verspricht eine recht zahlreiche zu werden, da in allen Bezirken des Gaues sich ein reges Interesse für die Fahrt kundgibt und sich erstmalig auch die neu ins Leben gerufene Motorfahrer-Abteilung beteiligen wird. Die Abfahrt wird am 1. Juni früh 6 Uhr vom Albertplatz, Dresden-N., erfolgen.

Der letzte Donnerstag hat vielen Gegenden Hagel- schlag gebracht. Bis jetzt liegen in „Ch. Zbl.“ bereits 60 Meldungen über Hagel von den Ortsbehörden vor. Betroffen wurde insbesondere Leipzig und Umgebung, die Gegend links und rechts der Mulden von Rungenau bis Rochlitz, die Umgebung von Döbeln, die Gegend von Stritzberg im Erzgebirge, die Gegenden zwischen Baugen und Bischofswerda, zwischen Jittau und Hirschfeld und zwischen Birna und Wehlen. Außerdem sind Hagelfälle zerstreut in den verschiedenen Gebieten Sachsens aufgetreten, so in Neubors bei Oberwiesenthal, in Siebenlehn und versch. andere mehr. Am stärksten wurden die an erster und zweiter Stelle genannten Distrikte heimgesucht. Die Hagelkörner erreichten hier die Größe von Taubeneiern, während sie sonst über Haselnußgröße nicht hinauskommen. Die Hagelkörner fielen so dicht, daß sie stundenlang liegen blieben. Die Hagelfälle sind sämtlich auf die Bildung lokaler, also eng begrenzter Gewitterwirbel zurückzuführen.

Das sächsische Ministerium des Innern gibt in einer Verordnung bekannt, es sehe im Einvernehmen mit dem Justizministerium die Gemeindevorstände als Beamte im Sinne von Paragraph 40 der Ausführungsverordnung zum Bürgerlichen Gesetzbuch an. Die Gemeindevorstände bedürfen daher zur Uebernahme einer Vormundschaft der Genehmigung der Dienstbehörde, als welche der Amtshauptmann, nicht, wie eine Kreisamts- hauptmannschaft angenommen hatte, der Gemeinderat anzusehen sei.

Ueber die Verkehrslage auf der Elbe schreibt das „Schiff“ aus Kuffig unterm 16. Mai: In der vergangenen Berichtswochen haben sich die Braunkohlen auf einem täglichen Durchschnittsquantum von ungefähr 760 Waggons gehalten, welche auch für die nächste Zeit nicht weniger werden dürften, wenn es nicht noch empfindlicher an Laderäumen mangelte, als dies in der vergangenen Berichtswochen der Fall gewesen ist. Gegenwärtig ist disponibler Raum überhaupt nicht am Platze, sondern es ist nur mit den herankommenden Rähmen zu rechnen. Der Wasserstand ist anhaltend günstig. Die Frachten sind ganz unverändert geblieben und dürften auch noch so bleiben, bis der Wasserstand mal niedriger wird.

Wochenplan der Dresdner Hoftheater. Opernhaus: Dienstag: „Margarethe“. — Mittwoch: „Gottmanns Erzählungen“. — Donnerstag: „Joseph in Ägypten“. — Freitag: „Geschlossen“. — Sonnabend: „Der Herr Kapellmeister“. — Sonntag: „Rototo“, „Tanzbild“. — Im Brunnen: — Sonntag: „Urbine“. — Montag: „Don Juan“. — Schauspielhaus: Dienstag: „Das große Geheimnis“. — Mittwoch: „Der Widerspenstigen Zähmung“. — Donnerstag: „Don Carlos“. — Freitag: „Mein Leopold“. — Sonnabend: „Rosa Bernd“. — Sonntag: „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua“. — Montag: „Die Journalisten“.

Großenhain. In dem Gefecht bei Camans in Südwestafrika am 26. und 27. April ist u. a. auch verwundet worden der hier geborene Oberveterinär Arthur Gottschall, früher beim 5. Sächsischen Feldartillerieregiment Nr. 64.

Aus der Vornachschere Pflege. Nach beendeter Baumbüte, die in diesem Jahre dank der günstigen Witterung einen ungewöhnlich schnellen Verlauf nahm und insbesondere von Frühen gänzlich verschont blieb, läßt sich in bezug auf die zu erwartende Obsternte das Urteil abgeben, daß Kirschen und Pflaumen ziemlich reichlich angelegt haben, dagegen Birnen und namentlich Äpfel, die gleich in der Blüte sich sehr sparsam zeigten, voraussichtlich nur eine geringe Ernte ergeben werden. Das Getreide steht in jeder Beziehung ausgezeichnet. Das Auslegen der Kartoffeln ist ziemlich beendet. Der Schnitt des meist gut anstehenden Acker hat begonnen.

Rossen. Für das bevorstehende Heimatsfest sind mehrere tausend Gäste zu erwarten, und man rüstet sich allenthalben zu deren würdigem Empfange. Das kürzlich von der Stadt angekauft Kobigt, sowie die auf den Höhen des rechten Muldenufers geschaffenen Anlagen gegenüber der Stadt werden der Zeitpunkt zahlreicher Besucher werden. Für den Abend des 27. Mai ist ein Begrüßungskommers, für den Vormittag des 28. Mai (Sonntag) ist Festgottesdienst und die Enthüllung des Bismarckdenkmals an der neuen Straße, die vom Markt zum Bahnhof führt, in Aussicht genommen.

Dresden, 19. Mai. König Friedrich August nimmt seinen diesjährigen Sommeraufenthalt mit den königlichen Kindern zusammen in dem in den Dolomiten gelegenen Kurort Seid. Die königliche Familie wird dort in der Pension Salegg wohnen. — Der Vertretertag der nationalliberalen Partei wurde heute in den Abendstunden durch eine vertrauliche Sitzung des Vorstandes derselben eröffnet. Gegenstand der Beratung war die

Tagesordnung für die allgemeine Versammlung, in der das neue Organisationsstatut in der vom Vorstand bereits genehmigten Form ohne weitere Änderungen vorgelegt werden soll. Nach Schluß der Sitzung vereinigten sich die in Dresden bereits eingetroffenen Delegierten unter denen sich zahlreiche Abgeordnete des Reichstags und der verschiedenen Landtage befanden, zu einem sehr gut besuchten Begrüßungsabend auf dem Belvedere. Den Willkommengruß des nationalliberalen deutschen Reichsvereins in Dresden entbot hier Landrichter Dr. Heinze; namens der Gäste dankte Fabrikant Kübel-Gannstatt mit einem Hoch auf Dresden und den Reichsverein.

Dresden. Zum Dresdner Presse- Stand hat sich jetzt eine außerordentliche Versammlung des Vereins Dresdner Presse geküert. Die Mehrheit stellte ihrem bisherigen Vorsitzenden Professor Starke ein Vertrauensvotum aus. Einige Mitglieder erklärten nach dieser Vertrauensgebung ihren Austritt aus dem Verein. Die von der Mehrheit angenommene Resolution lautete: „Die Versammlung erklärt sich für befreit durch die Ausführungen, die sowohl der Gesamtvorstand als auch Professor Starke gegeben haben und stimmt deshalb der Entscheidung des Vorstandes zu, bedauert aber, daß dieser einen Formfehler damit beging, daß er das Ehrengeld in dieser Angelegenheit nicht einberufen hat.“ Es wurde dabei von der Mehrheit als Tatsache angenommen, daß Professor Starke die ihm von der Direktion des Zentraltheaters angebotenen 500 M. zunächst zurückgewiesen habe, worauf die Direktion das Geld ohne Wissen Starkes an dessen Frau übermitteln hat, von der es angenommen wurde. — Da der Gesamtvorstand seine Ämter niedergelegt hat, wird bis zu einer Neuwahl Herr Direktor Zimmer die Geschäfte des Vereins führen. — Unausgesprochen ist nach dieser Darstellung nun noch, ob Professor Starke das von seiner Frau angenommene Geld behalten hat. Dann ist dies natürlich so gut, als hätte er es selbst angenommen. Und dann wäre der Austritt der Minderheit aus dem Verein nach jenem Beschluß der Mehrheit eine selbstverständliche Handlung in Richtung journalistischer Standesehre. Was aber Professor Starke das Geld zurück, dann war der ganze Darm unndig, sagt dazu das „Ch. Zbl.“

Jittau. Ein mörderischer Ueberfall wurde am Freitag mittag auf die Besitzerin des Gasthauses „Zum Stern“ in Grottau, die Witwe Marie Diege, eine schon bejahrte Frau, ausgeführt. In dem Gasthause besorgte die 45 Jahre alte Anna Jisnay aus Tittersbach bei Friedland stundenweise Auskutscharbeiten. Wahrscheinlich aus Wut darüber, daß ihr der Dienst gekündigt war, ergriff die Jisnay heimlich einen Hammer und versetzte damit der nichtahnenden Wirtsfrau zwei heftige Schläge auf den Kopf in der Schläfengegend. Beim Empfang des ersten Schlags rief die Ueberfallene einmal laut um Hilfe; als sie das zweite Mal getroffen wurde, sank sie bewusstlos zu Boden. Zum Glück befand sich der Spinner Karl Engel in der Nähe. Er hörte die Hilferufe, sprang herbei und verhinberte auf diese Weise die Jisnay an der Vornahme ihrer verbrecherischen Absichten, die vermutlich daraus hinausgingen, die alte Frau umzubringen, sich deren Geld anzueignen und dann zu flüchten. Die gefährliche Person wurde verhaftet.

Jittau. Das Stadtverordnetenkollegium beschloß, am Tage des Königsbesuches in Jittau 1000 Mark an die Jittauer Armen zu verteilen.

Jittau, 19. Mai. Ein Mauererstreik steckt allem Anschein nach hier vor der Tür. Da der vorjährige Mauererstreik für die Arbeitnehmer nur einen Teilerfolg zeitigte, so ist eine neue Bewegung unter ihnen entstanden, um in diesem Jahre zum Ziele zu gelangen. Die Arbeiter haben sämtlichen hiesigen Baumeistern und Bauunternehmern die vorjährige Lohnforderung unterbreitet. Nach Einlauf der Antwort soll in dieser Angelegenheit Stellung genommen werden. Auf einigen Neubauten ist angehalten wegen einer Maßregelung bereits gestern die Arbeit eingestellt worden.

Lebau, 19. Mai. Durch ein Schadenfeuer ist in der Nacht zum Donnerstag die Hälfte der Baulichkeiten der umfangreichen Brauerei und Mälzerei Weihenburg eingestürzt worden. Die Entstehungsurache ist noch nicht aufgeklärt. Der Schaden ist bedeutend.

M. C. Annaberg. Bezüglich des von sozialdemokratischer Seite gegen die Wahl des antisemitischen Abgeordneten Zimmermann am 20. Sächsischen Reichstagswahlkreise erhobenen Protestes soll in nächster Zeit die Entscheidung fallen. Um nun für alle Fälle für den eventuellen Wahlkampf gerüstet zu sein, beschäftigte sich eine sozialdemokratische Parteiversammlung, die am Sonntag, den 21. Mai in Gelenau abgehalten wurde, mit der Kandidatenfrage. Es wurde der frühere Pastor Paul Göhre wieder als Kandidat aufgestellt, — derselbe, dessen Kandidatur bei der letzten Wahl von den Parteinstanzen nicht zugegeben wurde — nachdem der Vorsitzende des sozialdemokratischen Agitationskomitees die Erklärung abgegeben hatte, daß Herr Vintau-Leipzig, der Kandidat bei der letzten Wahl auf die Kandidatur aus Gesundheitsrücksichten verzichtet habe und gegen eine Kandidatur Göhre Einwendungen nicht mehr erhoben würden. Die Nominierung der Kandidatur war eine einstimmige.

Chemnitz. Wegen Giftmordversuches wurde vom Schwurgericht Chemnitz nach achtstündiger Verhandlung der Nähmaschinenreife Schubert aus Chemnitz zu 6 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Er hatte einem 84-jährigen Greis, der bei ihm wohnte und ihm und seiner Ehefrau testamentarisch 900 M. vermacht hatte, die nach Ableben des Alten zur Auszahlung kommen sollten, Bromfahnen Kall in den Schnaps und metallisches Quecksilber in die Suppe getan in der Absicht, den alten Mann zu töten. Der Mann war nach dem Kall erkrankt und

hatte sofort ärztliche Hilfe herbeigeholt. Als er das Quecksilber in der Suppe fand, erstattete er Anzeige und denselben Abend wurde Schubert in einem Ballsaale, wo er einem Parochialabend beizuwohnte, verhaftet. (Dresd. Anz.)

Glauchau, 20. Mai. Das Fest seiner goldenen Hochzeit begeht heute mit seiner Gattin in festerer Verdickter und geistiger Freude hier der Hausmeister des Brauereibesitzer Karl Georg Koppel, 70. Lebensjahr längst überschritten hat, lief mit im vergangenen Winter Schmittscheube. Auch gehört er 66 Jahre dem Turnverein an. — Eine Polizeiverordnung der königlichen Amtshauptmannschaft verbietet die Abhaltung sogenannter Kochierfeste in den Wochen, in welche Bußtage und Charfreitag fallen, an allen Sonnabenden und Sonntagen, sowie für die tanzberechtigten Schankwirte auch an den Tagen, an denen sie öffentliche Tanzmusik abhalten.

Jittau, 20. Mai. Wie verlautet, hat nach Verlegung des konservativen Landtagskandidaten, Landgerichtsdirektor Dr. Regen, von hier nach Leipzig die hiesige konservative Partei sich entschlossen, von Aufstellung eines eigenen Kandidaten abzusehen und der Kandidatur des nationalliberalen Schuldirektor Peder hier zuzustimmen.

Planitz, 20. Mai. Fruchtbere Oberstengel hat der Säner Träger in einem Jwizauer Saund durch Fortgehen eines Koflenhundes auf einem Jallort erlitten. Auch schwere Quetschungen des ganzen Körpers zog sich der Verunglückte zu.

Lauter, 20. Mai. Der Schweizer und Fabrikarbeiter Schreier, der unter dem Verdacht des Kindesmordes verhaftet worden war, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da sich der Verdacht als völlig unbegründet herausgestellt hat. Schreier stand in dem Verdacht, sein 3 Monate altes, bei seinen Eltern in Pflege befindliches Kind erbrockelt zu haben, um sich seiner Ernährerpfllichten zu entziehen. Die Sektion der Leiche des Kindes hat indes ergeben, daß dieses eines natürlichen Todes gestorben ist.

Neulich. Hier machte sich ein Arbeiter den kindischen „Spah“, einen von Stolberg kommenden Güterzug dadurch aufzuhalten, daß er sich auf die Schienen stellte und beide Arme hoch hielt. Dann, als der Zug hielt, flüchtete er, wurde aber eingeholt und zur Anzeige gebracht. Der Spah dürfte etwas teuer werden.

Raschau. Eine Gasexplosion ereignete sich am Mittwoch hier in dem Hause des Bäckermeisters Richter. Arbeiter waren vormittags mit der Gasleitungsreparatur beschäftigt und hatten die Arbeit unterbrochen, wodurch viel Gas ausströmte. Als die Arbeit wieder aufgenommen werden sollte und einer der Arbeiter, um die Verbindung zu prüfen, ein brennendes Streichhölzchen an den Hauptrohr hielt, schlug das Feuer durch das zum Legen der Gasleitung gemachte Loch zum zweiten Stockwerk und verursachte dort eine gewaltige Explosion. Alle im Zimmer befindlichen Möbel und sonstigen Hausgeräte wurden völlig zerstört und die Fenster sowie das Mauerwerk des ganz massiv gebauten Hauses wurden erheblich beschädigt. Zum Glück hatte ein Fenster offen gestanden, sonst wäre sicher das ganze Haus zertrümmert worden.

Rochlitz, 18. Mai. Der 7-jährige Knabe eines hiesigen Schuhmachers hatte am Dienstag nachmittag das Unglück, beim Spielen an der Mulde in die jetzt ziemlich starken Fluten zu fallen. Der bei dem Aufstellen des Muldenbades beschäftigte Zimmergeselle Arthur Reim hatte kaum das in der Mulde treibende Kind bemerkt, als er mutig und ungeachtet der eigenen Lebensgefahr in das kalte, reißende Wasser sprang und das Kind rettete.

Rittweida, 20. Mai. Eine Postkarte vom General Kogi haben die Mitglieder des Stammtisches im Restaurant „Lurgeller“ erhalten. Der Inhalt der Karte ist die Antwort auf eine am 30. September vorigen Jahres an den japanischen Heerführer abgesandte Neujahrsgratulation. Derselbe dürfte ihren Adressaten sehr spät erreicht haben, denn die aus der Mandchurie abgesandte Weltpostkarte trägt den Stempel vom 5. April. Auf der Rückseite der Karte befinden sich japanische Schriftzeichen und in kräftigen Zügen die Unterschrift Kogi. Der japanischen Schrift ist eine deutsche Uebersetzung beigelegt.

Franzenberg, 20. Mai. Im königl. Lehrerseminar Rittweida mit ministerieller Genehmigung vom 18. bis 20. Mai Herr Seminarbibliothekar Harald Dahlgröm aus Upsala in Schweden, der im Austrage seiner Regierung deutsche und schweizerische Lehrerbildungsanstalten besucht, um deren Einrichtungen und Unterricht dabei kennen zu lernen.

Meerane, 19. Mai. Der Hofstapler im „Hochtourist“ im Sperris unseres Saisontheaters machte sich gestern abend ein junger Elegant recht breit. Als ein anderer Theaterbesucher sich erlaubte, neben ihm Platz zu nehmen und den jungen Fremden etwas aufmerksam zu betrachten, säßen dem ersteren das lästig zu werden, er wollte insorgehen auf den letzten Akt des „Hochtourist“ verzichten und das Theater verlassen. Aber noch war das Interesse des Nachbarn für den aufscheinend Unbekannten nicht geschwunden. Er ging diesem nach, stellte sich im Hofe dem Fremden als — Kriminalschaffmann vor, traktierte aber nicht, bis der andere seinen Namen nannte, sondern sagte ihm auf den Kopf zu, daß er Schandler Feise, aus Chemnitz stamme und ein großer Schwindler sei — tableau! — Nun folgte der dritte Akt auf der Pultzeitwoche, und der büßte sehr lang geraten. Hier wurde nämlich festgestellt, daß der Siftierte der von den Behörden in Oera, Altenburg, Jwizau, Döbeln, Roswein, Leipzig und Göhrlich gesuchte 20 Jahre alte Einmüterdieb Schandler aus Chemnitz ist, der sich in diesen Städten unter dem Namen, Just, Kunz, Scholz, Kramer usw. eingemietet hat und überall unter Mitnahme meist sehr wert-

voller Gegenstände verschwand. Anzüge, Uhren, Schmuckstücke, Federbücher u. a. m. waren dort seine Beute, die aber jetzt meist in Reichhäusern untergebracht ist. In Merzane hatte sich der Schwindler nun einen ganz besonderen Beutezug vorgenommen, der ihm aber durch die Verhaftung vereitelt wurde.

Seit dem 19. Mai. Als der Besitzer vom Hotel Stadt Altenburg, Seidel, gestern nachmittag mit seinem Gefährt die hiesige Unterstadt passierte, schaute das Pferd und der Wagen wurde an eine Mauer geschleudert. Durch diesen Anprall stürzte er aus dem Wagen und zog sich eine schwere Kopfverletzung zu, an deren Folgen er bald darauf verstarb. Das gleichfalls schwer verletzte Pferd mußte an Ort und Stelle abgetötet werden.

Von der sächsl.-böhm. Grenze, 19. Mai. In Winterberg ist dieser Tage der Fall vorgekommen, daß ein dortiger Inasse seine Schwägerin heiratete. Der verwitwete Gastwirt Prevaiss, Vater zweier Söhne, heiratete eine Frau, die ebenfalls eine Tochter mit in die Ehe brachte. Die Söhne gingen später nach Amerika. Vor kurzem kam einer derselben zurück, verliebte sich in seine lässliche Stiefschwägerin und führte sie dieser Tage zum Altar. Auf diese Weise avancierte sein Vater zu seinem Schwiegervater und wurde der Bräutigam selbst sein eigener Schwager. — In Groß-Drewitzsch bei Pronow spielte dieser Tage der 18 jährige Franz Veran mit einem Jagdgewehr und legte ins Scherz auf seine 11 jährige Schwester an. Plötzlich trachte er Schuß und das Mädchen brach tot zusammen. Die Kugel hatte den Kopf des Mädchens durchschlagen. — Vor einigen Tagen kam in einem Gasthause nächst Oberleutendorf zwischen einem Bräutigam und einem Herrn aus Zwettel die Wette zustande, daß der letztere zu Pfingsten eine Fuhre Schnee aus dem Gebirge nach Brüg bringen will. Es handelt sich um 500 Kronen als Preis und dürfte infolge des enormen Schneefalles im heurigen Winter der Erzgebirgler höchstwahrscheinlich Sieger sein. Drei bis vier Meter hohe Schneehäufen sind heute im böhmischen Erzgebirge keine Seltenheit. Man sieht mit Spannung der Austragung der Wette entgegen. — Aus Bodenau wird dem „B. A.“ berichtet: Ein überaus frecher Raubmord, der sich auf dem Wege nach dem Schneeberg ereignete, ruft unter den Bewohnern der dortigen Gegend große Beunruhigung hervor. Der Kontorist Schubert, ein 19 jähriger junger Mann, unternahm einen Ausflug auf den Schneeberg, wobei er im Walde von einem Begeleiter angefallen wurde, welcher Geld oder Uhr und Kette verlangte, wonach er gleichzeitig griff. Schubert setzte sich zur Wehr und es kam zwischen ihm und dem Strolch zu einem Handgemenge, das jedenfalls mit der Niederlage des Ueberfallenen endete hätte, wenn nicht der schottische Schäferhund, den derselbe bei sich hatte, sich auf den Angreifer geworfen und ihm das Gesicht geradezu zerfleischte hätte. Blutüberströmt ergriff schließlich der Strolch, dem das Tier mehrere Fleischstücke aus den Wangen gerissen und eine Verletzung am Auge beigebracht hatte, die Flucht. Der freche Strolch ist ein ungefähr 20 jähriger Mensch.

Blauen i. B. Auf drollige Weise sollte hier eine Leamtensfrau wieder in den Besitz ihres Trauringes kommen, den sie seit etwa 14 Tagen vermisste. Alles Suchen nach dem verlorenen Gegenstand war vergeblich; schon wollte sie Anzeige gegen eine Person erlassen, die sie in Verdacht hatte, den Ring gestohlen zu haben. Ehe sie jedoch dazu kam, sollte ihr eine große Ueberraschung zuteil werden. Den Ring fand nämlich ihr Ehemann während des Kaffeetrinkens in einem Städtchen Aschaffenburg. Die Frau hatte beim Baden vor ca. 14 Tagen, ohne es zu bemerken, den ihr teuren Gegenstand während des Reingehens abgestreift und so mit verarbeitet.

Leipzig. Ein frecher Raub ist auf einem Felde zwischen Wiederitzsch und Treitzsch bei Leipzig zur Ausführung gekommen. Zwei Unbekannte überfielen einen 15 Jahre alten Dienstknecht, warfen denselben Sand in die Augen und nahmen ihm dann unter Anwendung von Gewalt eine silberne Remontuhr ab. Die Uhr, welche leider entkam, werden geschilbert als etwa 25 und circa 30 Jahre alt.

Leipzig. Ein hiesiges Bankgeschäft sandte vor einigen Tagen einen Wertbrief nach auswärtig, in welchen 20 Hundertmarktscheine gelegt wurden. Der Empfänger des Briefes fand in dem letzteren anstatt der Banknoten Sei-

denpapier. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen führten zu der Verhaftung eines in L.-Schleußig wohnhaften 24 Jahre alten Schreibers von hier, welcher in dem betr. Geschäft in Stellung ist und bringend verdächtig erscheint, den Brief seines Inhaltes beraubt zu haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Verdächtige den größten Teil des Geldes, das bisher nicht wieder zur Stelle geschafft werden konnte, verborgen oder jemand zur Aufbewahrung gegeben hat.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 22. Mai 1905.

Wiesbaden. Ueber das Befinden der Kaiserin wird folgendes Bulletin veröffentlicht: Schloß Wiesbaden, 22. Mai. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin hat sich gestern nachmittag durch einen Fall auf der Treppe eine Quetschwunde auf der linken Stirnseite zugezogen. Allerhöchstselbst haben eine gute Nacht gehabt. Schlaf und Allgemeinbefinden ist befriedigend. Temperatur 38,9, Puls 86. Gezeichnet: Niedner. (N. a. Tagesgeschäfte.)

Wiesbaden. Der Kaiser unternahm heute morgen mit den Herren seiner Begleitung einen Ausritt.

Wiesbaden. Seine Majestät der Kaiser und sämtliche Herren des Hofes besuchten heute abend das königliche Theater. Es wurde eine Wiederholung des Ballets „Coppelia“ gegeben sowie der Roderich Benedig'sche Einakter „Die Diensthofen“ mit Anna Schramm.

Ludwigslust. Der aus Berlin hier eingetroffene französische Postgastier Vihour überreichte der Herzogin Cecilie ein Geschenk des Präsidenten Loubet und sprach namens desselben dem mecklenburgischen Fürstenhofe seine Glückwünsche zu der bevorstehenden Vermählung aus.

Ludwigslust. Der französische Postgastier Vihour überreichte gestern dem Großherzog und der Großherzogin Mutter Schreiben des Präsidenten Loubet. Das Geschenk, das der französische Postgastier der Herzogin Cecilie im Namen des Präsidenten Loubet überreichte, besteht in zwei Seereschiffen und einem Wandteppich aus der Fabrik von Beauvais.

Posen. Unter dem Verdacht der Spionage wurde hier am Sonnabend nachmittag der 19 jährige Student Wladislaus Samolonski aus Warschau festgenommen, als er im Begriff war, bei Post 5 auf einer Karte Einzeichnungen zu machen. Er hatte bereits eine größere Anzahl von Fortis aufgezeichnet.

Schweigern (Oberamt Bradenheim). Heute nacht sind hier 30 Gebäude, darunter etwa 14 Wohnhäuser und das Rathaus, niedergebrannt, wodurch etwa 35 Familien obdachlos geworden sind. Bei den Feuerlösarbeiten ist ein Feuerwehrmann verunglückt und inzwischen gestorben.

Wien. Heute begann vor dem vom obersten Gerichtshof dafür bestimmten hiesigen Schwurgericht die Verhandlung in der Angelegenheit der im Lokal der Societe gymnastique in Triest im Sommer 1904 gefundenen beiden Bomben. Angeklagt sind vier Triester Einwohner wegen Hochverrats und Majestätsbeleidigung. Der Prozeß dürfte 10 Tage dauern.

London. Der „Daily Chronicle“ meldet aus Südafrika vom 22.: Die amtliche Untersuchung wegen der Ermordung von zwei Kaffern und einem Indier bei der Van Ryn-Mine am 14. Mai ergab, daß 1000 Chinesen die Eingeborenen-Arbeiter überfielen. Der Angriff erfolgte ohne jede Veranlassung. Es gelang den Kaffern ihre Angreifer abzuwehren. Die Chinesen töteten zwei harmlose Kaffern und töteten sie in der grausamsten Weise. Dann ermordeten sie einen unbeteiligten Indier.

Konstantinopel. Der rumänische Gesandte wird gemäß der von seiner Regierung erhaltenen Instruktion Konstantinopel verlassen, wenn nicht im Laufe dieser Woche die Forderungen Rumäniens erfüllt werden sollten. — Hier eingetroffene telegraphische Nachrichten bezeugen den Gesundheitszustand des Generalinspektors Hilmi Pascha als beunruhigend. Hilmi Pascha leidet an den Folgen einer überhandenen Influenza.

Tiflis. Der hiesige persische Generalkonsul gibt bekannt, daß nach ihm zugegangenen amtlichen Mittei-

lungen der Kaiser von Oesterreich den Schloß von Verden zu einem vierwöchigen Aufenthalt in Wien eingeladen habe, daß ferner Präsident Loubet den Schloß ausgesandt habe, vier Tage in Paris als Gast der französischen Regierung zu verweilen und daß der Schloß auf der Rückreise den russischen Kaiser in Petersburg besuchen werde.

Wien. In Beantwortung einer Anfrage erklärte Ministerpräsident Delhannis, die Regierung wünsche, daß die vorläufige Regierungsform auf Kreta beendet werde. Dies hängt aber vom Willen der Mächte ab. Griechenland müsse Geduld haben und Vertrauen zu seiner Regierung bei der Behandlung dieser Frage. Prinz Georg stelle das Versprechen und eine Sicherheit dafür dar, daß die Vereinigung erfolgen werde. Wenn ein Wechsel eintreten würde, würde die Lage auf Kreta sich verschlimmern und die Wahrscheinlichkeit des Eintretens einer Union sich verringern. Delhannis sprach ferner die Ansicht aus, daß eine Besserung in Kreta eingetreten sein würde, wenn die Bewegung in Kerisso, die er mißbilligt, nicht zum Ausbruch gekommen wäre. Er hoffe, daß die außerordentlichen Maßnahmen aufgegeben werden und daß Europa die Frage, sobald die Umstände es gestatten, in günstiger Weise lösen werde.

Die Ereignisse in Rußland.

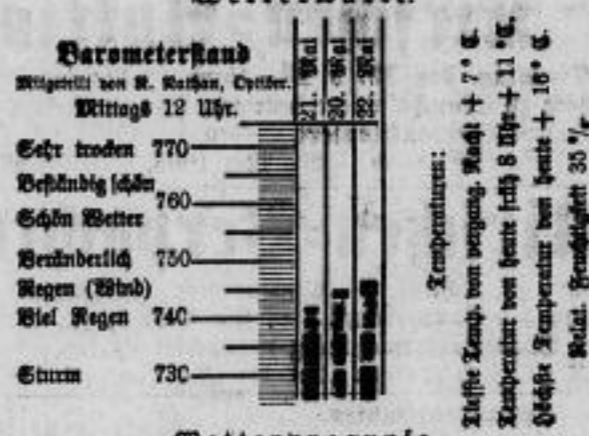
Roslaw. Ein russischer Frauenkongreß, der zwei Tage dauerte und an dem 500 Frauen aller Stände teilgenommen haben, hat eine Resolution angenommen, in der die Notwendigkeit einer politischen Befreiung Rußlands betont wird und Forderungen erhoben werden bezüglich der Gleichheit der Rechte von Frauen und Männern, der Beendigung des Krieges, Einsetzung einer Volksvertretung usw.

Zum russisch-japanischen Krieg.

Saigon. Admiral Jonquieres hatte den Auftrag, die ganze Küste von Annam zu besuchen, um festzustellen, ob seit dem 14. irgend ein Schiff der kriegsführenden Mächte zurückgekehrt sei. Der Admiral führte den Auftrag aus und gab Nachricht, daß seit dem angeführten Datum sich nichts Berichtiges zugetragen habe.

London. Der „Daily Chronicle“ meldet aus Hongkong von heute: Das Schiff „Arapia“, das gestern dort ankam, berichtet, es habe bei Petrablancan Kanonenbatterien gehört und die holländische Flotte sei durch den Balchkanal gegangen. Der Dampfer „Changka“ sei am 10. d. M. vier russischen Transportdampfern begegnet, die südwärts vom Balchkanal gebampft seien. Die „Changka“ habe einen Apparat für drahtlose Telegraphie an Bord gehabt.

Wetterwarte.



Wetterprognose.

(Orig.-Mitteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz.)
Prognose für den 23. Mai 1905. Wetter: Nordost. Temperatur: Internormal. Windrichtung: Nordost. Barometer: Mittel.

Fahrplan der Riesaer Strassenbahn.

Abfahrt am Bahnhof: 6,37 6,55 7,12 7,30 7,47 8,05 8,25 8,40 9,00 9,20 9,35 10,05 10,40 11,30 (11,55 Sonntag 12,15 Sonntag).	
Abfahrt am Albertplatz: 6,30 6,50 7,12 7,45 8,20 8,35 8,55 9,12 9,35 10,00 10,20 10,40 11,10 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 12,52 1,10 1,30 1,45 2,15 2,45 3,22 3,30 4,10 4,40 5,15 5,50 6,30 7,00 7,15 7,40 8,05 8,25 8,40 8,55 9,20 9,50 10,20 11,00 (11,50 Sonntag).	

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 22. Mai 1905.

Deutsche Fonds.	1/2	3/4	Russ.	Edelst. Bob. Gr. Anst.	1/2	3/4	Russ.	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen	1/2	3/4	Russ.	St. Z.	Russ.	Reichsbank	10	1/2	Russ.
Reichsanleihe	3	101,35	101,35	Edelst. Bob. Gr. Anst.	3 1/2	103,20	103,20	103,20	3 1/2	95,25	95,25	0	115,25	Reichsbank	10	1/2	172
do. unv. b. 1905	3 1/2	90,70	90,70	Edelst. Bob. Gr. Anst.	3 1/2	99,50	99,50	99,50	3 1/2	101	101	11	304,25	Reichsbank	15	1/2	88,60
Preuss. Anleihe	3 1/2	90,70	90,70	Edelst. Bob. Gr. Anst.	3 1/2	103,90	103,90	103,90	3 1/2	101	101	20	151,75	Reichsbank	4	1/2	410
do. unv. b. 1905	3 1/2	90,70	90,70	Edelst. Bob. Gr. Anst.	3 1/2	100,50	100,50	100,50	3 1/2	101	101	6,7	291	Reichsbank	20	1/2	181,75
Edelst. Anleihe 55er	3	95,10	95,10	Edelst. Bob. Gr. Anst.	3 1/2	96	96	96	3 1/2	101,60	101,60	18	1160	Reichsbank	8	1/2	163
do. 52/88er	3 1/2	100,20	100,20	Edelst. Bob. Gr. Anst.	3 1/2	101,50	101,50	101,50	3 1/2	106,60	106,60	18	280	Reichsbank	15	1/2	208
Edelst. Rente gr. St.	3 1/2	90,25	90,25	Edelst. Bob. Gr. Anst.	3 1/2	99,60	99,60	99,60	3 1/2	102,50	102,50	12	129,75	Reichsbank	8	1/2	167
do. 5. 1000, 500	3	90,25	90,25	Edelst. Bob. Gr. Anst.	3 1/2	100	100	100	3 1/2	102,50	102,50	12	385,25	Reichsbank	11	1/2	186
do. 300 200, 100	3 1/2	90,25	90,25	Edelst. Bob. Gr. Anst.	3 1/2	100	100	100	3 1/2	102,50	102,50	12	144,50	Reichsbank	7	1/2	186
Randrentenbriefe	3 1/2	90,25	90,25	Edelst. Bob. Gr. Anst.	3 1/2	103,75	103,75	103,75	3 1/2	102,50	102,50	12	75,50	Reichsbank	8	1/2	186
do. 1500	3 1/2	90,25	90,25	Edelst. Bob. Gr. Anst.	3 1/2	103,75	103,75	103,75	3 1/2	102,50	102,50	12	75,50	Reichsbank	8	1/2	186
do. 300	3 1/2	90,25	90,25	Edelst. Bob. Gr. Anst.	3 1/2	103,75	103,75	103,75	3 1/2	102,50	102,50	12	75,50	Reichsbank	8	1/2	186
Edelst. Rentenbr.	3 1/2	90,25	90,25	Edelst. Bob. Gr. Anst.	3 1/2	103,75	103,75	103,75	3 1/2	102,50	102,50	12	75,50	Reichsbank	8	1/2	186
do. 1500	3 1/2	90,25	90,25	Edelst. Bob. Gr. Anst.	3 1/2	103,75	103,75	103,75	3 1/2	102,50	102,50	12	75,50	Reichsbank	8	1/2	186
do. 300	3 1/2	90,25	90,25	Edelst. Bob. Gr. Anst.	3 1/2	103,75	103,75	103,75	3 1/2	102,50	102,50	12	75,50	Reichsbank	8	1/2	186
Edelst. Rentenbr.	3 1/2	90,25	90,25	Edelst. Bob. Gr. Anst.	3 1/2	103,75	103,75	103,75	3 1/2	102,50	102,50	12	75,50	Reichsbank	8	1/2	186
do. 1500	3 1/2	90,25	90,25	Edelst. Bob. Gr. Anst.	3 1/2	103,75	103,75	103,75	3 1/2	102,50	102,50	12	75,50	Reichsbank	8	1/2	186
do. 300	3 1/2	90,25	90,25	Edelst. Bob. Gr. Anst.	3 1/2	103,75	103,75	103,75	3 1/2	102,50	102,50	12	75,50	Reichsbank	8	1/2	186
Edelst. Rentenbr.	3 1/2	90,25	90,25	Edelst. Bob. Gr. Anst.	3 1/2	103,75	103,75	103,75	3 1/2	102,50	102,50	12	75,50	Reichsbank	8	1/2	186
do. 1500	3 1/2	90,25	90,25	Edelst. Bob. Gr. Anst.	3 1/2	103,75	103,75	103,75	3 1/2	102,50	102,50	12	75,50	Reichsbank	8	1/2	186
do. 300	3 1/2	90,25	90,25	Edelst. Bob. Gr. Anst.	3 1/2	103,75	103,75	103,75	3 1/2	102,50	102,50	12	75,50	Reichsbank	8	1/2	186
Edelst. Rentenbr.	3 1/2	90,25	90,25	Edelst. Bob. Gr. Anst.	3 1/2	103,75	103,75	103,75	3 1/2	102,50	102,50	12	75,50	Reichsbank	8	1/2	186
do. 1500	3 1/2	90,25	90,25	Edelst. Bob. Gr. Anst.	3 1/2	103,75	103,75	103,75	3 1/2	102,50	102,50	12	75,50	Reichsbank	8	1/2	186
do. 300	3 1/2	90,25	90,25	Edelst. Bob. Gr. Anst.	3 1/2	103,75	103,75	103,75	3 1/2	102,50	102,50	12	75,50	Reichsbank	8	1/2	186
Edelst. Rentenbr.	3 1/2	90,25	90,25	Edelst. Bob. Gr. Anst.	3 1/2	103,75	103,75	103,75	3 1/2	102,50	102,50	12	75,50	Reichsbank	8	1/2	186
do. 1500	3 1/2	90,25	90,25	Edelst. Bob. Gr. Anst.	3 1/2	103,75	103,75	103,75	3 1/2	102,50	102,50	12	75,50	Reichsbank	8	1/2	186
do. 300	3 1/2	90,25	90,25	Edelst. Bob. Gr. Anst.	3 1/2	103,75	103,75	103,75	3 1/2	102,50	102,50	12	75,50	Reichsbank	8	1/2	186
Edelst. Rentenbr.	3 1/2	90,25	90,25	Edelst. Bob. Gr. Anst.	3 1/2	103,75	103,75	103,75	3 1/2	102,50	102,50	12	75,50	Reichsbank	8	1/2	186
do. 1500	3 1/2	90,25	90,25	Edelst. Bob. Gr. Anst.	3 1/2	103,75	103,75	103,75	3 1/2	102,50	102,50	12	75,50	Reichsbank	8	1/2	186
do. 300	3 1/2	90,25	90,25	Edelst. Bob. Gr. Anst.	3 1/2	103,75	103,75	103,75	3 1/2	102,50	102,50	12	75,50	Reichsbank	8	1/2	186
Edelst. Rentenbr.	3 1/2	90,25	90,25	Edelst. Bob. Gr. Anst.	3 1/2	103,75	103,75	103,75	3 1/2	102,50	102,50	12	75,50	Reichsbank	8	1/2	186
do. 1500	3 1/2	90,25	90,25	Edelst. Bob. Gr. Anst.	3 1/2	103,75	103,75	103,75	3 1/2	102,50	102,50	12	75,50	Reichsbank	8	1/2	186
do. 300	3 1/2	90,25	90,25	Edelst. Bob. Gr. Anst.	3 1/2	103,75	103,75	103,75	3 1/2	102,50	102,50	12	75,50	Reichsbank	8	1/2	186
Edelst. Rentenbr.	3 1/2	90,25	90,25	Edelst. Bob. Gr. Anst.	3 1/2	103,75	103,75	103,75	3 1/2	102,50	102,50	12	75,50	Reichsbank	8	1/2	186
do. 1500	3 1/2	90,25	90,25	Edelst. Bob. Gr. Anst.	3 1/2	103,75	103,75	103,75	3 1/2	102,50	102,50	12	75,50	Reichsbank	8	1/2	186
do. 300	3 1/2	90,25	90,25	Edelst. Bob. Gr. Anst.	3 1/2	103,75	103,75	103,75	3 1/2	102,50	102,50	12	75,50	Reichsbank	8	1/2	186
Edelst. Rentenbr.	3 1/2	90,25	90,25	Edelst. Bob. Gr. Anst.	3 1/2	103,75	103,75	103,75	3 1/2	102,50	102,50	12	75,50	Reichsbank	8	1/2	186
do. 1500	3 1/2	90,25	90,25														

Fest-Kommers

zur Vorfeier des 40jähr. Geburtstages Sr. Majestät des Königs
Friedrich August
 veranstaltet von den vereinigten R. G. Militärvereinen Riesa und Vöpping-Mergendorf
Mittwoch, den 24. Mai, abends 8 Uhr im Wettiner Hof.
 Die Kameraden und alle patriotisch gesinnten Einwohner der Stadt und Umgegend werden hierzu eingeladen.
Das Festkomitee.
 Orden, Ehren- und Vereinszeichen anlegen!

Gustav Adolf-Verein für Riesa und Umgeg.
 (Frauen- und Jungfrauengruppe).
 Montag, den 29. Mai s. c., nachm. 4 Uhr Generalversammlung im „Kaiserhof“. 1. Wahl der Deputierten zum Jahresfest des Hauptvereins. 2. Bewilligung von Liebesgaben.
 Riesa, 22. Mai 1905. E. verw. Wende, B.

Hôtel Wettiner Hof.
 Zum Geburtstage Sr. Majestät des Königs Friedrich August (25. Mai)
großes patriotisches Extra-Militär-Konzert
 und Ball. Anfang 9 Uhr
 Höflichst ladet ein **H. Richter.**

Schlachthof-Restaurant.
 Morgen Dienstag Schlachtfest, um 10 Uhr früh
 Beefsteak, später frische Würst und Garkartoffeln, abends
 Bratwurst mit Sauerkraut.
 Es ladet ergebenst ein **G. Büttger.**

Zur Berichtigung.
 Den Interessenten der Annonce unter Chiffre S P D 26 Geschäfts-Kauf mit 2 großen Böden, Arbeitszimmern u. betr., diene zur Nachricht, daß damit nicht mein Grundstück gemeint ist, da ich dasselbe nicht verkaufe.
Adolf Richter.

Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke
 sowie komplette Wohnungseinrichtungen mit Kassen und Polstermöbeln u. kaufen Sie recht und sehr preiswert gegen Kasse oder bequeme Teilzahlungen bei
Adolf Richter, Riesa.
 Begr. 1853. Telefon 126.

Airschen-Auktion.
 Dienstag, den 30. d. M., vorm. 10 Uhr sollen im Schadelchen
 Sackholz zu Staucha meine heurigen, sehr gut stehenden Airschen bedingungsweise veranktioniert werden.
 Rittgt. Staucha, 20. Mai 1905. **H. Schröder.**

Airschen-Verpachtung.
 Die zu Schloß Strehla gehörige, diesjährige reiche Airschen-
 anzung soll Donnerstag, den 25. Mai d. J., vormittags 11 Uhr
 in der Bauwärterswohnung verpachtet werden.
 Schloß Strehla, den 19. Mai 1905.

Rohrkräuterpflanzen,
 gelbe, hat abzugeben Heyda Nr. 8.
Sajchn, Dresden 5
 versendet in ff. Qualität per Nachn.
Makrel-Bratheringe
 extragrob; ohne Kopf, ohne Eingeweide! 1/2 Dose etwa 30 Stück, 210 Pf.
 2/3 Df. à 205 Pf.; 1/1 Df. à 200 Pf.;
 1/2 Df. à 190 Pf.
Voll-Bratheringe
 1/2 Df. (4 liter), etwa 25 Stk.
 125 Pf. 5 Df. à 115 Pf.; 10 Df.
 à 110 Pf.; 25 Df. à 105 Pf.

Hausbackenes Bauernbrot!
 6 Pf. 50 Pf., empfiehlt
Woldemar Winkler, Bäckermstr.
100 Str. Speisekartoffeln,
 schöne hiesige Ware, Magnum bonum,
 à Str. 3,40 Mk., empfiehlt Mitt-
 woch und Donnerstag
Karl Galle, Gröba.
 Später 10 Pf. pro Str. höher.

Dienstag vormittag kommen
 im „Sächsischen Hof“ 60 Zentner
gute Speisekartoffeln,
 Magn. bon., Str. 3,20 Mk., zum Verkauf.
 Morgen früh steht eine Wagenladung
Kartoffeln
 (Magnum bonum) auf Bahnhof
 Rüderrau zum Verkauf.
Dehne, Rüderrau.

Gute Speisekartoffeln
 verkauft **Otto Richter, Sohls.**
Schellfisch
 auf Eis trifft Dienstag abend frisch
 ein und empfiehlt
Fischhandlung Carolastr. 5.
 Allerfeinste neue
Matjesheringe
 empfiehlt
Alfred Otto, Gröba.

Bier! Dienstag abend
 und Mittwoch früh
 wird in der Berg-
 brauerei Jungbier gefüllt.

Hotel Kaiserhof.
 Morgen abend Spezialität:
 Kalbsronladchen u. Kartoffelpurée
 ff. Sülze, à Pfd. 40 Pf.

F. V. 103.
 Abfahrt nach Meissen Sonntag,
 den 28. d. M. früh 7 Uhr 15 Min.
 per Dampfschiff. Sammeln Dampf-
 schiffhalle. Es sind hierzu auch alle
 Regimentskameraden, welche der Ver-
 einigung nicht angehören, zur Teil-
 nahme herzlich eingeladen. Fest-
 karten sind zu entnehmen bei Kamerad
 H. Schuster, Goethestr. 36. Abzug
 nach Reichen. Vereinszeichen sind
 anzulegen. **Der Vorstand.**

H. S. A. Dienstag d. 23. Mai,
 abends punkt 8 Uhr
 Wanderabend nach Jahnsdorf
 mit Damen. Treffpunkt: Baagen-
 fabrik. Richtmittg. w. l. d. S.

Gewinnliste der 2. Warenverlosung der „Sächs. Sechsschule“ Verband Weida.

Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.
20	211	320	443	623	155	842	325	1138	55	1429	234	1748	271	1992	290
96	452	398	22	611	225	833	216	1175	19	1466	214	1728	179	1980	253
91	116	307	114	649	289	866	430	1170	223	1458	106	1784	163	1972	404
99	477	388	83	694	429	870	18	1163	397	1468	307	1790	276	1963	27
86	184	352	423	686	322	806	474	1122	309	1457	374	1760	246	1981	410
26	62	395	71	644	365	818	82	1182	194	1403	113	1722	3	1944	145
74	401	325	422	676	466	881	189	1149	111	1492	66	1710	70	1906	394
31	248	359	52	665	319	824	257	1104	236	1426	273	1734	203	1911	14
2	47	314	396	606	209	985	447	1136	460	1574	86	1736	382	1932	221
16	88	452	380	660	169	960	436	1112	4	1532	250	1756	464	1965	77
17	92	480	68	691	243	961	379	1281	398	1546	450	1751	490	1966	8
45	388	493	310	615	479	971	453	1219	269	1557	457	1709	199	1920	121
24	418	427	126	632	227	983	388	1246	102	1598	232	1785	224	1904	358
43	372	483	65	627	9	956	60	1248	261	1544	340	1796	293	1984	498
82	128	490	120	664	239	962	448	1286	117	1579	50	1782	158	1998	172
130	79	457	67	758	42	916	206	1260	467	1545	103	1775	142	2004	359
102	129	497	465	716	38	953	138	1273	312	1572	156	1715	393	2019	228
146	97	412	154	762	296	927	28	1211	247	1506	148	1855	484	2057	187
192	188	409	354	786	164	996	7	1202	91	1501	39	1872	444	2018	427
188	384	424	463	732	297	910	186	1236	278	1596	419	1808	466	2052	207
165	421	469	314	780	107	968	329	1275	492	1550	441	1863	411	2000	63
168	327	465	32	787	347	935	420	1271	48	1505	476	1818	213	2027	174
105	478	432	31	742	336	912	96	1231	342	1592	87	1860	6	2089	90
134	461	431	35	746	235	901	321	1233	375	1576	272	1848	316	2034	431
166	294	443	37	738	495	945	45	1242	74	1588	360	1832	313	2022	241
179	415	413	259	790	25	906	446	1218	99	1527	373	1854	61	2099	132
145	233	498	101	756	33	972	279	1209	260	1559	100	1851	192	2007	115
262	226	449	412	752	416	1022	160	1217	494	1511	311	1837	1	2074	318
219	331	411	81	723	26	1062	175	1220	98	1536	76	1878	305	2045	182
207	168	400	370	775	483	1042	153	1255	371	1520	144	1812	202	2003	210
296	205	459	140	740	69	1049	196	1294	195	1540	10	1800	147	2032	201
227	442	419	171	796	135	1048	395	1384	34	1533	387	1852	44	2051	357
209	255	404	84	747	85	1056	36	1354	162	1669	292	1864	462	2050	150
234	219	485	177	789	402	1089	244	1320	426	1664	470	1821	285	2097	482
259	242	582	353	768	30	1050	17	1398	274	1678	377	1804	266	2037	408
280	165	539	333	714	46	1088	417	1316	125	1608	324	1894	300	2033	193
218	80	597	481	782	105	1009	133	1393	49	1697	400	1893	53	2006	367
241	489	580	21	788	351	1079	185	1341	134	1619	496	1817	337	2079	323
284	364	547	341	711	332	1004	362	1303	473	1639	29	1886	254	2073	204
214	222	517	176	734	167	1058	110	1327	136	1674	5	1850	439	2054	343
248	130	508	137	751	284	1027	166	1330	170	1601	277	1826	330	2085	352
291	424	501	270	726	249	1030	252	1391	11	1634	368	1874	159	2130	346
293	16	509	471	739	89	1094	355	1346	198	1640	434	1881	475	2140	454
267	15	578	320	859	245	1006	491	1352	104	1648	238	1836	181	2145	326
249	108	592	157	840	438	1078	348	1340	286	1692	149	1867	497	2113	405
200	191	554	197	812	425	1037	428	1347	403	1651	392	1877	485	2144	468
211	280	555	469	802	237	1080	298	1338	152	1627	231	1825	75	2104	389
253	406	560	72	834	488	1084	409	1334	350	1652	361	1889	456	2138	123
224	264	546	303	803	356	1196	317	1337	265	1620	308	1900	414	2176	385
273	24	585	215	878	95	1176	432	1350	376	1683	178	1907	127	2178	143
203	180	575	94	816	287	1145	41	1375	51	1677	282	1945	119	2162	217
254	301	557	151	853	12	1150	267	1328	302	1649	291	1953	139	2155	275
270	218	530	493	815	353	1148	500	1388	295	1661	345	1905	59	2114	56
271	64	500	141	854	451	1106	335	1310	131	1684	369	1934	349	2131	57
264	93	535	378	805	344	1169	281	1394	183	1666	433	1915	2	2165	20
382	122	514	256	814	306	1183	472	1343	399	1603	220	1990	315	2156	499
348	13	699	487	856	381	1123	391	1485	339	1600	23	1917	200	2143	459
380	258	696	334	868	290	1164	283	1499	338	1730	304	1955	124	2195	229
391	407	695	112	864	455	1119	363	1430	366	1797	208	1971	58	2132	437
356	440	680	458	801	328	1188	73	1424	190	1765	212	1924	40		
335	240	641	480	848	390	1116	251	1474	54	1724	161	1910	288		
358	445	655	173	844	413	1187	43	1498	299	1770	146	1941	118		
384	78	637	435	875	268	1104	109	1454	263	1758	262	1903	449		

Alle bis mit 24. d. M. abends 8 Uhr nicht abgeholfen Gewinne verfallen zu Gunsten der Verbandskasse.
Der Verlosungs-Ausschuß.

Zum Empfang Sr. Majestät des Königs.
Fahnen, Flaggen, Banner, von rein wollenem
 Schiffsflaggentuch
 z. B. billige Nationalfahnen, Adlerfahnen etc.
Wappenschilder, Lampons, Fackeln, Feuerwerk.
 Post-Katalog gratis und franko.
Bonner Fahnenfabrik (Höflich. S. Majestät
 d. Kaiser u. Königs) i. Bonn a. Rh.

Die Verlobung ihrer Pflgetochter **Elisabeth**
Barentin mit Herrn **Ernst Pfau**, Lehrer in Leipzig,
 beehren sich nur hierdurch anzuzeigen
 Zeithain, Sonntag Cantate 1905
Pastor Hiersmann und Frau.
Elisabeth Barentin
Ernst Pfau
 Verlobte.
 Zeithain. Leipzig.

Ortsgruppe Riesa.
 Morgen Dienstag
Wanderversammlung
 in Rotes Brauerei, Rie-
 derau. Ueberfahrt abends
 9 Uhr an der Prommiter Fähre.
 Rückkehr auf demselben Wege. Zahl-
 reicher Beteiligung steht entgegen
der Vorstand.

Die glückliche Geburt eines
 munteren
Sonntagsknaben
 beehren sich nur hierdurch
 anzuzeigen
 Riesa, 21. Mai 1905.
Dr. med. Hans Haymann,
Gara Haymann geb. Ramig.
 Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Eigenbericht. ab. Berlin, 20. Mai 1905.
Graf Ballestrem hätte für heute sicher eine andere Tagesordnung vorgeschlagen, wenn er gewußt hätte, daß über die Heraushebung der reichsgerichtlichen Revisionssumme namentliche Abstimmung beantragt werden würde. Daß diese an einem Sonnabend ein beschlußfähiges Haus ergibt, ist in den jetzigen Zeitläuften so gut wie selbstverständlich. Und so kam es denn auch; die Sitzung mußte abgebrochen werden.

Vorher konnte der Reichstag aber zu diesem vielumstrittenen Thema noch zwei Reden anhören, die man wohl zu den besten rechnen muß, die in diesem dreitägigen Rebellkampf gehalten worden sind. Der Rechtsanwält Postl (fr. Bpt.) sagte in sehr temperamentovoller Weise noch einmal alle gegen die Vorlage sprechenden Gründe zusammen und forderte als einzige wirklich rationelle Abhilfe die Vermehrung der Reichsrichter; der Oldenburger Richter Vorlage (3.) dagegen trat völlig in die Fußstapfen seines Jahres Dr. Spahn und wies u. a. darauf hin, daß schon nach den Motiven der geltenden Zivilprozessordnung der Zweck der Revision nicht in erster Linie der sei, das Recht des einzelnen zu wahren, sondern der, die Rechtseinheit aufrecht zu erhalten, sowie auch darauf, daß heute eine Summe von 2500 Mk. nicht mehr bedeute als vor 30 Jahren eine solche von 1500 Mk., daß also eigentlich durch die Vorlage nur das alte Verhältnis wieder hergestellt werde.

Die Abstimmung, die ja der Beschlußfähigkeit wegen ungültig ist, hatte doch ein der Vorlage ungünstigeres Ergebnis als man erwartete. 76 Abgeordnete stimmten dafür, 71 dagegen und 7 enthielten sich der Stimme. Welche Stellung die einzelnen Abgeordneten dabei eingenommen haben, kann man ja leider erst später erfahren. Das ist eine der unangenehmsten Folgen jener in den bewegten Zeiten des Postularkampfes zustande gekommenen sog. lex Achillier, die die alten namentlichen Abstimmungen in eine Zettelabstimmung verwandelte. Uebrigens erscheint durch dieses Stimmverhältnis das Schicksal der Vorlage durchaus nicht gefährdet, vielmehr dürfte in der erneuten Abstimmung am Montag bei beschlußfähigem Hause die Mehrheit größer werden. Denn bekanntlich fehlen bei schwacher Besetzung zum Teil mehr Zusage als Reinsager.

Da die Sitzung infolge der Beschlußfähigkeit schon zu ganz früher Stunde abgebrochen werden mußte, setzte der Präsident noch eine neue Sitzung an, in der der große

Soal fast wie ein Streikfeld aussah und die nur eine halbe Stunde dauerte. Ohne Debatte wurden in 2. Lesung das Gesetz betr. Bildung von deutschen Kommunalverbänden in den Konsulargerichtsbezirken und endgültig in 3. Lesung das Sanitätsabkommen mit Luxemburg und das Totalfaktorgesetz angenommen. Dagegen entspann sich wider alle Uebung eine Diskussion bei einer Rechnungssache. Bei dem Rechnungsabschluss für Kamerun zeigte sich die allerdings geradezu ungeheuerliche Tatsache, daß im Jahre 1902 der Etatsantrag für Bureaubedürfnisse in Höhe von 5000 Mk. um die Summe von 32,597 Mk. überschritten worden ist! Der Referent Schickert (konf.) führte einige fast abenteuerlich klingende Einzelbeträge an, so z. B. 400 Mk. für Löschpapier, 450 Mk. für Linte, 90 Mk. für Kautschukgummi, 580 Mk. für Aktendeckel! Dr. Baehem scheute sich nicht, es offen auszusprechen, daß hier Unterschleife vorliegen müßten, die in einer deutschen Verwaltung einer ganzen Reihe von Beamten den Hals brechen würden. Am Regierungstische schwieg man; desto energischer wird man dort hoffentlich mit den betreffenden Verantwortlichen reden, denn es steht schließlich dabei der gute Ruf unserer Beamenschaft auf dem Spiele.

Der Krieg in Ostasien.

Der ostasiatische Krieg und die deutsche Industrie.

Als im Januar vorigen Jahres Japan den Krieg gegen Rußland mit einem plötzlichen Flottenangriff eröffnete, fielen an der Berliner Börse die Kurse erheblich weit, wie es hieß, die deutsche Industrie unter den Wirkungen des Krieges zu leiden haben würde. Wie falsch man damals an der Berliner Börse gedacht hat, zeigt eine Auslassung der Elberfelder Handelskammer in ihrem letzten Jahresbericht. Es heißt dort: „Der große Krieg in Ostasien übte auf unsere geschäftlichen Verhältnisse bisher nicht die ungünstige Wirkung aus, welche bei Anfang desselben auf Grund unserer wirtschaftlichen Beziehungen zu den kriegführenden Nationen wohl vielfach befürchtet wurde. Die Geldverhältnisse wurden nicht fühlbar gestört, denn wenn auch der Rinsfuß sich auf einer ungeordneten Höhe hielt, so dürfte dies zum Teil auf Rechnung von zunehmenden Geldbedürfnissen für den Handel und die Industrie zu setzen sein. Das geschäftliche Vertrauen wurde kaum noch erschüttert, nachdem sich die Ueberzeugung Bahn gebrochen hatte, daß Bewilligungen

die die Gefahr einer Ausdehnung des Krieges auf andere Großmächte zeitigen könnten, ausgeschlossen seien. Im Verlaufe des Jahres haben sich die Wirkungen des Krieges sogar in einer den ursprünglichen Befürchtungen entgegengesetzten Richtung bemerkbar gemacht. Es ließ sich eine Befruchtung der allgemeinen Beschäftigung durch die Aufträge, welche die kriegführenden Mächte an das Ausland einschließlich Deutschland vergaben, wahrnehmen. Auch die Steigerung, welche die Rohpreise erlitten, dürfte wenigstens zum Teil auf diese Aufträge zurückzuführen sein. Diefelbe brachte durch spekulative Einkäufe, welche sie auf verwandten Gebieten hervorrief, für die allgemeine Beschäftigung manchen Vorteil mit sich.“

Errichtung eines ständigen russischen Staatsverteidigungsrates.

Der Kaiser hat folgendes Reskript an den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch gesandt: „Zur Sicherung einer den Staatsbedürfnissen und Staatsmitteln entsprechenden Entwicklung der Streitkräfte des Reiches und zur Vereinfachung der Tätigkeit der obersten Militär- und Marineverwaltung, sowie um diese mit der Tätigkeit anderer Regierungseinrichtungen in den die Sicherheit des Staats betreffenden Fragen in Uebereinstimmung zu setzen, habe ich es für nötig befunden, einen ständigen Staatsverteidigungsrat zu errichten und übertrage die Ausarbeitung des Gesetzes über diese Institution nach meinen unmittelbaren Fingerzeigen einer aus von mir ernannten Personen bestehenden besonderen Konferenz unter dem Vorsitz Eurer Kaiserlichen Hoheit.“ Das Reskript schließt mit dem Ausdruck der Ueberzeugung, die Konferenz werde die ihr übertragene Arbeit unter Leitung des Großfürsten ohne Verzögerung mit der Sorgfalt und allseitigen Aufmerksamkeit ausführen, welche die hohe Bedeutung der neuen Institution für den Staat erfordert.

Kleine japanische Erfolge.

Folgender amtlicher Bericht wird hier veröffentlicht: Am Morgen des 19. Mai griffen die Russen in Stärke von zwei Kompagnien und zwei Eskadrons aus der Richtung von Weipuanpawmen wiederum Tjingtzu an, wurden aber um 1 Uhr nachmittags zurückgeschlagen. Gleichzeitig griffen ein russisches Regiment und fünf Eskadrons Tjinghangpaw äußerst heftig an, wurden aber um 6 Uhr abends völlig geschlagen. Die Lage bei Tjingtzu

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeldlar empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Anlosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenscheine usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter,
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechsels,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Auf dem Almehofe.

Roman von Ewald August König. 115

„Und wenn dies nun zu Ihrem besten geschähe?“
„Das müßten Sie mir zuvor beweisen.“
„Den Beweis werden Sie selber erhalten.“ sagte Herr Fering mit einer ungebildigen Handbewegung. „Glauben Sie an die Frömmigkeit Ihres Mannes?“

„Nein, gewiß nicht.“ erwiderte sie, „ich weiß, daß er ein Heuchler ist und daß er die Frömmigkeit nur als Deckmantel benutzt, um die Leute zu täuschen.“

„Und mehr als das, schwere Schuld ruht auf ihm, die er unter diesem Deckmantel verbergen will. Hat er jenem Mann kein Angebot gemacht?“

„Schweigen Sie, ob ich Ihre Fragen beantworten darf.“
„Sie müssen es! Sie würden es vor Gott und Ihrem eigenen Gewissen nicht verantworten können, wenn Sie diesen Mann in Schutz nehmen und vor der Strafe sichern wollten! Antworten Sie mir frei und offen, und wenn Sie später alles erfahren, wird Ihr Gewissen Ihnen nicht den leichten Vorwurf machen. Blicke es wirklich bei der Erklärung Ihres Mannes, daß er keine fünfshundert Groschen für das Geheimnis zahlen werde?“

„Nein.“ erwiderte sie nach kurzem Nachdenken.
„Mein Mann bot ihm neben freier Ueberfahrt fünfshundert Taler, die in Amerika ausgezahlt werden sollten.“

„Und Werten?“
„Er lehnte mit trotzigem Hohn diesen Vorschlag ab. Er sprach viel von einem Kriminalrat, der ihm das Geheimnis abkaufen und gern eine große Summe dafür zahlen würde, mein Mann spottete darüber, und der andere schien auch seiner Sache nicht so ganz sicher zu sein.“

„Eine Einigung fand also nicht statt?“
„Werten schied mit der Erklärung, daß er heute abend wiederkommen wolle, bis dahin müsse mein Mann seine Entscheidung getroffen haben, denn länger wolle und könne

er nicht warten, ihm brenne auch der Boden unter den Füßen, und er müsse nun wissen, woran er sei.“

„Ich glaube nicht, daß Heinnann diese Forderung bewilligen wird.“ sagte der Kriminalrat gedankenvoll, mehr mit sich selbst, als mit der Frau redend, deren Bild voll angestlicher Besorgnisse auf ihm ruhte. „Daben Sie von dem Geheimnis selbst gar nichts vernommen?“

„Nein.“
„Denken Sie einmal nach, vielleicht erinnern Sie sich irgend einer Aeußerung des Fremden, die Ihnen dunkel und rätselhaft erschien. Wer nicht vom Almehof die Rede?“

„Ja, doch.“ antwortete sie ängstlich, „vom Almehofe und von der Zeit, in der mein Mann dort noch Verwalter war.“

„Weiter! Sie wissen noch mehr, sagen Sie mir alles, bedenken Sie, daß jede Schuld geföhnt werden muß.“

„Ich hörte, daß der Fremde sagte, die Wimen ständen dicht vor dem Herrenhaus, man könne von ihnen in die Zimmer hineinkommen.“

„Ist das alles?“ fragte Herr Fering ungebildig, als die Frau plötzlich abbrach.

„Was soll ich Ihnen noch sagen?“
„Alles, was Sie wissen!“
„Ich habe nicht jedes Wort vernommen.“
„Sie sollen mir auch nichts weiter sagen, als das, was Sie gehört haben.“

„Sie verlangen, daß ich meinen eigenen Gatten dem Gericht überliefern soll.“ erwiderte sie in herbem, vorwurfsvollem Tone, „das aber darf ich nicht, ich habe ihm Treue und Gehorsam gelobt, und dieses Gelübde will ich halten.“

„Hat er es Ihnen gegenüber gehalten?“ fragte der Kriminalrat ernst. „Will er Sie nicht um Ihr Vermögen betrügen? Glauben Sie, daß er einen Heller opfern würde, um Sie vor dem Hunger zu schützen? Sie haben diesem Mann gegenüber keine Pflichten mehr zu erfüllen, er selbst hat das Band, das Sie an ihn ketzte, zerrissen, er würde ohne Bedenken Sie in das Gefängnis bringen lassen, wenn

er eine Anklage gegen Sie erheben könnte. Wollen Sie dennoch Rücksicht auf ihn nehmen und ihn schonen, so macht Ihnen das gewiß alle Ehre, aber bedenken Sie auch, daß Sie dadurch sich der Mitschuld an seinem Verbrechen teilhaftig machen könnten!“

Sie schüttelte das Haupt, als ob sie sagen wollte, diese Ansichten seien nicht die ihrigen, aber der Ausdruck ihres Gesichtes ließ gleichwohl erkennen, daß seine Worte nicht ohne Eindruck auf sie geblieben waren.

„Sie dürfen nicht verlangen, daß ich ihn verraten soll.“ sagte Frau Heinnann mit gepreßter Stimme. „Zwar habe ich selbst noch keine Ahnung von seiner Schuld, aber ich vermute, daß es eine schwere Schuld sein muß und...“

„Was Sie mir nicht sagen wollen, das werden andere mir sagen.“ unterbrach er sie, „und es mag dann wohl viel Falches und Ergötzes mit unterlaufen.“

„Reden Sie nur.“ nahm jetzt auch der Tröbder das Wort. „Sie dürfen es nicht nur, Sie müssen es auch. Habe ich denn gezaubert, als ich Ihnen mein Haus öffnete, Ihnen Schutz und Beistand anbot?“

„Nein, nein, Sie sind ein edler Mann.“ sagte sie, „und ich werde Ihnen dankbar sein, so lange ich lebe! Aber ich weiß wirklich nicht, was ich Ihnen noch berichten soll.“

„Sie sprachen von den Wimen vor dem Herrenhaus!“
„Ja so, Werten behauptete, er habe in einer gewissen Nacht auf einem dieser Bäume gesessen, und er wisse ganz genau, was in dem gegenüberliegenden Zimmer passiert sei.“

„Aß, das ist etwas!“ rief der Kriminalrat erfreut. „Und dann erzählte er wohl, was in dem Zimmer vorgefallen ist?“

„Keine Silbe.“ erwiderte Frau Heinnann sich erhebend, „aber mein Mann schien es zu wissen, er forderte Beweise und spottete darüber, daß sie nicht herbeigeschafft werden konnten.“

„Und was antwortete Werten darauf?“
„Für die Beweise werde der Kriminalrat sorgen! Und das ist alles, was ich weiß, fragen Sie mich jetzt nicht weiter, ich könnte Ihnen keine Antwort geben.“

Ist sich seit dem 18. Mai, da die Russen auf dem rechten Ufer des Dniepr zurückgedrängt waren, mit Ausnahme von einigen Kavallerieeinheiten nicht wesentlich verändert. Die feindliche Kavallerie, die ihre Hauptkräfte bei Ringkullang, acht Meilen westlich von Jankow, konzentriert hatte, versuchte am Mittag des 19. unser Lager von hinten zu bedrohen, indem sie eine Umgehung in südwestlicher Richtung bildete; aber unsere starken Wachkommandos entmutigten sie, und sie zog sich auf bedeutende Entfernung in nordwestlicher Richtung zurück, ohne ihren Zweck erreichen zu können.

Das vierte russische Geschwader. Viceadmiral Wislowski hat Befehl erteilt, das vierte Ofsiergeschwader solle am 14. Juni segefertigt sein. In dem Befehl wird erklärt, dieses Datum müsse innegehalten werden, und falls es nötig sei, solle deshalb Tag und Nacht an der Ausrüstung der Schiffe gearbeitet werden. Falls Verzögerungen durch Ausstände drohen oder die russischen Werften die Arbeit nicht bewältigen können, soll die Hilfe ausländischer Werften in Anspruch genommen werden. Dem vierten Geschwader werden, wie bekannt, angeordnet die Schiffe „Slava“, „Alexander II.“, „Pamjat Azowa“, „Admiral Kornilow“ und eine Anzahl Torpedobootzerstörer. Aus diesen energischen Maßnahmen des Admirals Wislowski zur Instandsetzung des vierten Geschwaders will man schließen, daß Admiral Roschdestwenski seinen Aufenthalt in den chinesischen Gewässern auf unbestimmte Zeit auszuweiten gedenkt, vielleicht bis das vierte Geschwader zu ihm stoßen kann oder wenigstens einen Teil des Weges zurückgelegt hat. Man glaubt dies umso mehr, als es auch ursprünglich für kaum möglich gehalten wurde, daß Roschdestwenski auf die Schiffe Nebogatow's warten würde.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

(Wie man uns aus Wiesbaden meldet, besuchten gestern, Sonntag, Morgen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin den Gottesdienst in der Martinskirche. Die Königin Margherita von Italien besuchte die katholische Kirche. Um 9 Uhr begaben sich die Majestäten nach der Villa Ader und verweilten dort längere Zeit bei der Königin Margherita. Sie verabschiedeten sich von derselben auf das herzlichste. Die Königin trat darauf im Automobil die Rückfahrt nach Frankfurt a. M. an, während der Kaiser und die Kaiserin nach dem Schloß zurückkehrten, und später eine Spazierfahrt unternahmen. Leider ist die Kaiserin gestern noch von einem heftigen Unfall betroffen worden. Ein vergangenes Nacht uns zugegangenes (an unserer Depeschentafel angehängenes) Telegramm meldet darüber:

Wiesbaden, 21. Mai. Die Kaiserin hat sich durch einen Fall auf der Treppe eine leichte Verletzung an der Stirn zugezogen, die zwar ganz unbedenklich ist, aber Anlaß zu einem Aufschub der Abreise der Majestäten gegeben hat, die auf heute abend festgesetzt war.

Zum Gouverneur von Togo ist an Stelle des nicht mehr auf seinen Posten zurückkehrenden Gouverneurs von Togo Graf Jech ernannt worden. Graf v. Jech, der bisher schon stellvertretender Gouverneur von Togo war, hat erst kürzlich in der Frühjahrssitzung des Kolonialwirtschaftlichen Komitees ein vollständiges Programm für die Verwaltung von Togo entwickelt, dieser einzigen unserer auswärtigen Besitzungen, die ohne einen Reichszuschuß auskommen vermag. Als die wichtigsten der vorliegenden Aufgaben bezeichnet der Graf, neben dem weiteren Ausbau des Bahnnetzes, die Förderung der Land- und Forstwirtschaft, für die er die Anstellung eines tropenland- und forstwirtschaftlichen Referenten

beim Gouvernement und die systematische Aufforstung des Landes fordert. Von dem Grundgedanken ausgehend, daß die farbige Bevölkerung das eigentliche produktive Element in Togo sei, aber vorläufig das Land nur noch höchst primitiven Methoden bearbeite und mit dem Gebrauche von modernen landwirtschaftlichen Werkzeugen noch völlig unvertraut sei, schlägt er die Gründung einer landwirtschaftlichen Schule für die Schwarzen vor, von der er sich nicht nur große praktische Vorteile, sondern auch moralische Erfolge bei der eingeborenen Bevölkerung verspricht.

Die Maß- und Gewichtskommission des Reichstages nahm in der vorgestrigen Sitzung den Paragraph 9 der Regierungsvorlage bezüglich der Nachweisung unter der Billigung des Abänderungsantrages Raden an, wonach die Frist für Nachweisung bei Flüssigkeitsmaßen und Gewichten zwei Jahre, statt ein Jahr, beträgt. Seitens der verbündeten Regierungen war durch den Ministerialdirektor v. Jenker erklärt worden, der Bundesrat beabsichtige, für Apothekervagen und Gewichte die zweijährige Nachweisungsfrist einzuführen. Paragraph 10, der den Bundesrat ermächtigt, die Verpflichtung zur Neueidung und Nachweisung auf andere als in den Paragraphen 6 und 7 bezeichnete Gegenstände auszuweiten, sowie andere Gegenstände von der Verpflichtung der Neueidung und Nachweisung auszunehmen, die Vorschriften und Fristen zu ändern, beziehungsweise zu ergänzen, wurde ebenfalls angenommen unter einstimmiger Billigung des Zusatzantrages Hirsch, Raden und Wallenborn, wonach die bundesrätlichen Verfügungen dem Reichstage sofort beim nächsten Zusammentritt vorzulegen und außer Kraft zu setzen sind, wenn der Reichstag die Zustimmung dazu verweigert.

Zur Marokkofrage wird aus London dem „D. T.“ beigeschrieben: In englischen Regierungskreisen erkaufte man sich augenblicklich nicht sehr über die Marokkofrage, nachdem man eingesehen hat, daß Gewaltmaßregeln für oder gegen Marokko in Frankreich nicht beabsichtigt werden. Auch scheint die englische Regierung gefunden zu haben, daß Deutschlands diplomatische Situation härter ist, als man ursprünglich annahm. Die deutsche Regierung will offenbar die Resultate der Verhandlung in bezug auf die Abwehr, wobei es auf seinem Standpunkt verharret, daß die offene Tür in Marokko nur mit absoluter Unabhängigkeit des Sultans vereinbar sei — ein Standpunkt, den die Signatarmächte des Madrid'ser Vertrages, mit Ausnahme von Frankreich, Spanien und England, bis jetzt vertreten haben. Sollte es sich jedoch herausstellen, daß diese Mächte doch schließlich das Protektorat Frankreichs akzeptieren, so wird Deutschland wahrscheinlich mit Frankreich behufs eines Abkommens in direkte Verhandlungen treten. — Auch der „Standard“ bekräftigt, Deutschlands Vorhaben in Marokko werde zum großen Teil von den Äußerungen der Signatarmächte des Madrid'ser Vertrages von 1880 abhängen, welche Deutschland mit Ausnahme von Frankreich, England und Spanien befragt habe. Sämtliche Staaten hätten ihr Festhalten am Prinzip der offenen Tür erklärt: es sei aber noch zweifelhaft, ob sie die deutsche oder die französische Auslegung dieses Prinzips annehmen. — Aus Tangier meldet die „Agence Havas“: Der französische Gesandte Taillandier wird zu Ehren des deutschen Gesandten Grafen Zattenbach, seiner Angehörigen und der Mitglieder der deutschen Gesandtschaft in bezug auf ein Festmahl geben.

Eine größere Zahl hervorragender französischer Landwirte unter Führung von Prof. Turpe und Dr. Kaiser-Paris unternahmen anfangs Juli eine mehrtägige Studienreise nach Deutschland, wofür die Vorbereitungen von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft getroffen wurden.

Wie aus Stuttgart berichtet wird, begann am Sonnabend die Kammer der Abgeordneten die Beratung des Eisenbahnbudgets. Im Laufe der Debatte gab der Minister des Auswärtigen Freiherr von Soden bezüglich der Personen-Tarifreform die Erklärung ab, daß sich eine kürzlich abgehaltene von allen Eisenbahnverwaltungen besetzte Delegiertenversammlung auf folgende Kilometerpreise geeinigt habe: 1. Klasse 7 Pfg., 2. Klasse 4,5 Pfg., 3. Klasse 3 Pfg., 4. Klasse 2 Pfg. Ferner sei erreicht worden eine Einigung über die Abschaffung der Rückfahrkarten, über die Einführung eines nach Zonen zu bemessenden Schnellzugzuschlags, über einen gleichfalls nach Zonen zu bemessenden Gepäcktarif und über die Beibehaltung bzw. Beseitigung gewisser Vergünstigungen. Bayern habe eine Ausnahmebestimmung eingenommen insofern, als es verschiedene Tariffälle bei sich einführen, in den einzelnen Zügen stets nur höchstens drei Wagenklassen führen und damit die vierte Wagenklasse vermeiden wolle, so daß es also zwei Arten 3. Klasse, die eine zum 3 Pfennig-Sage, die andere zum 2 Pfennig-Sage in Aussicht nehme. Wie sich die Durchführung dieses bayerischen Unternehmens beim Grenzverkehr ohne Schwierigkeiten und ohne wesentliche Belastigung sowohl der Verwaltung als des Publikums machen lassen werde, darüber möchte er sich nicht aussprechen. Zunächst aber habe er keine Bedenken. Jedenfalls habe er sich diesem bayerischen Standpunkte aus folgenden Gründen nicht anschließen können: 1. weil eine Einigung sämtlicher Verwaltungen über den bayerischen Vorschlag ausgeschlossen war, 2. weil er auch gewisse prinzipielle Bedenken gegen die Durchführung dieses Systems habe, 3. weil Baden von Anfang an sich gegen den bayerischen Vorschlag ausgesprochen habe, und nach Lage der Sache sich aussprechen mußte. Der Minister fuhr dann fort, er habe keinen Zweifel gelassen, daß Württemberg durch die Annahme der 4. Wagenklasse ein Opfer bringe, daß es aber zu diesem Opfer bereit sei, falls dadurch die Einheit der Tarife bei den deutschen Verwaltungen und gleichzeitig auch das Zustandekommen der Betriebsmittelgemeinschaft gesichert werde. Der Minister schloß, durch die Aenderung werde ein Zustand beseitigt, der nur allzusehr an die alte deutsche Zersplitterung und Zerfahrenheit erinnere.

Balkanstaaten.

Aus Bukarest schreibt man dem „Dresd. Anz.“: Der in Folge des rumänisch-englischen Verhaltens des Wali von Janina zwischen Rumänien und der Türkei entstandene Zwischenfall ist jetzt dank der Unterstützung, die hierbei Deutschland Rumänien hat angedeihen lassen, dem bestreidenden Abschlusse nahe. Genannter Wali hatte, wie berichtet, einige kuzowaldische Schulinspektoren und Notabeln widerrechtlich verhaften lassen und ihnen auch dann noch nicht die Freiheit wiedergegeben, als die hohe Pforte ihn hierzu aufforderte. Die rumänische Regierung richtete darauf das Ultimatum an die Pforte, daß, wenn sie nicht bis zu einem bestimmten Termine sich verpflichte, die Verhafteten zu entlassen und ersprechend zu entschädigen, sowie den Wali zu bestrafen, sie die diplomatischen Beziehungen mit der Türkei abbrechen werde. Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Herr v. Marschall, unterstützte im Auftrage des Reichskanzlers Grafen Bülow diese Forderung, und die Pforte hat darauf sich schon geneigt gezeigt, ihr zu entsprechen. Diese Unterstützung seitens Deutschlands hat in Bukarest einen vorzüglichen Eindruck gemacht. Die Angelegenheit ereignete sich gerade zu einer sehr ungelegenen Zeit, nämlich kurz vor der Subskription auf die konvertierte Anleihe, und die rumänische Regierung war deshalb bemüht, die Sache so lange wie möglich zu verheimlichen, um nicht etwa die Subskription ungünstig zu beeinflussen.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel vom 19. d.: Die Pforte hat in der kuzowaldischen An-

Auf dem Almenhose.

Roman von Ewald August König.

118

Mit einer klüchtigen Verbeugung Abschied nehmend, ritt sie hinaus.

Der Kriminalrat sandte ihr mit der heitersten Miene eine mächtige Rauchwolke nach. „Jetzt hab' ich einen Haken, an dem ich den Müller hängen kann“, sagte er triumphierend. „Wo auf der Ulme hat er gesehen, und den ganzen Vorgang beobachtet!“

„Das scheint mir doch ziemlich unglaublich“, erwiderte Kendel kopfschüttelnd, „war er Zeuge der ruchlosen Mordtat, wie konnte er dann bis heute darüber schweigen?“

„Weil er dieses Geheimnis zu Erpressungen benutzen wollte! Richard Sonnenburg war sein Freund nicht, was lag ihm an der Verurteilung dieses Mannes!“

„Das wäre entsetzlich!“

„Ich gebe das zu, und der Müller wird auch seiner Strafe nicht entgehen, ich lasse ihn heute abend noch verhaften.“

„Dann leugnet er alles, und die Aussagen der Frau Heimann werden allein nicht genügen.“

„Wir werden sehen“, sagte Herzing, der jetzt auch sich erhob, die Beweise mehren sich. Ring schließt sich an Ring, ich hoffe, daß in der Reihe bald kein Glied mehr fehlen wird. Dann ist Dein Vetter rehabilitiert, und sein Bruder wird ihn entschädigen müssen.“

„Wer kann ihn entschädigen für das verlorene Bedenken und die langen Jahre, die er im Zuchthaus verbringen mußte?“ erwiderte Kendel achselzuckend. „Niemand!“

Der Kriminalrat hatte seinen Hut genommen, er reichte lächelnd dem Freunde die Hand. „Das ist eine heikle Frage, aber die wir und jetzt nicht den Kopf zerbrechen wollen“, sagte er, „der Streit um den Almenhof wird wahrscheinlich zu einem langwierigen Prozesse führen.“

„Und was Deine eigenen Ahnungen betrifft, so sag' ich Dir noch einmal: verbittere nicht Dir selbst das Leben, Du bist noch gesund und rüstig, Deine Verhältnisse sind

geordnet, somit hast Du keine Ursache, unzufrieden zu sein und Dich nach dem Ende zu sehnen.“

Matthias Kendel blickte gedankenvoll auf die Tür, hinter der sein Freund verschunden war. „Davon verheißt Du nichts“, brumulte er unwillig. „Ahnungen haben ihre Berechtigung, das lasse ich mir nicht abstreiten, und wie ich mich körperlich befinde, muß ich selbst am besten wissen.“

„Was sagtest Du, lieber Vater?“ fragte Anna, die durch eine andere Tür unbemerkt eingetreten war. „Du bist heute nicht so heiter, ist Dir Unangenehmes begegnet?“

Ein Blick voll unangenehmer Liebe traf sie aus seinen trauerigen Augen, wie Sonnenschein glitt es über sein weiches Antlitz.

„Ich fühle, daß ich alt geworden bin“, erwiderte er mit gezwungenem Lächeln, „hast Du es nicht schon bemerkt?“

„Rein, lieber Papa, Du bist ja noch so rüstig, so geistesfrisch...“

„In meinen Jahren kommt das plötzlich, mein Herz“, unterbrach er sie, „und ein guter Vater bestellt rechtzeitig sein Haus, da er in jeder Stunde abgerufen werden kann.“

„Ich lasse Dich ganz allein zurück, Du hast keine Verwandten, keine Freunde, die unheimlich Dir mit Rat und Tat zur Seite stehen werden, und wenn ich Dir auch so viel hinterlasse, daß...“

„Aber, lieber guter Vater, weshalb sollen wir schon jetzt an das Schlimmste denken?“ rief Anna bestürzt, während sie den Arm um seinen Nacken schlang und ihm voll Besorgnis ins Auge schaute. „Ich bitte ja täglich den lieben Gott, daß er Dich noch lange mir erhalten möge, er wird meine Bitte erhören.“

„Und nichts wünsche ich sehnlicher als dies“, sagte er ruhig, indes er leise über ihr blondes Haar strich. „Aber, was einmal im Rate Gottes beschlossen ist, das können auch unsere Bitten nicht ändern, geliebtes Kind und auf sein letztes Ständlein soll man allezeit vorbereitet sein.“

Für Deine Zukunft ist insofern gesorgt, als meine Hinterlassenschaft Dir eine sorgenfreie Existenz sichert, aber Du bist ein unerfahrenes Kind, das jedem mit vollem Ver-

trauen entgegenkommt, und nichts ist leichter, als Dich zu betrügen. Ich zittere bei dem Gedanken, daß die Menschen Dich um alles bringen, Dich in Not und Elend hinstoßen könnten.“

„Wie kann Dich das jetzt schon beunruhigen?“ fiel sie ihm laut in die Rede. „Selbst, wenn dieser schämige Fall einträte, was Gott verhüten möge, wird dann Dein alter Freund, der Kriminalrat Herzing, sich meiner nicht annehmen?“

„Herzing ist auch schon ein alter Mann!“

„Und Georg rechnest Du gar nicht? Finde ich wohl je einen treueren Freund wie diesen? Er würde freudig sein Leben für mich hingeben.“

„Hat er Dir das gesagt?“ fragte Kendel rasch.

Sie senkte vor seinem forschenden Blicke erglänzend die Wimpern und schüttelte verneinend das blonde Haupt. „Gesagt hat er mirs nicht“, erwiderte sie, „aber ich weiß es und auch Du wirst an seiner Treue und Dankbarkeit, an seiner Herzengüte und seinem festen, ehrenhaften Charakter nicht zweifeln.“

„Sicher nicht“, sagte er und das alte, heitere Lächeln umspielte seine Lippen, „und nun gib mir Antwort auf meine Frage, liebst Du ihn? Antworte Du ihm Dein Glück, Deine Zukunft anvertrauen und in Lieb und Treue seine Gattin werden?“

Sie hielt den alten Mann noch immer umschlingend, ihre tiefblauen Augen blickten ihn ernst und voll an. „Ja, Vater, das möchte ich“, erwiderte sie, „und ich wünsche mir kein größeres Glück als dieses.“

Er zog sie innig an sich und lächelte auf die roten Lippen. „Nun weiß ich genug“, sagte er, „ich bin beruhigt, der Gedanke an Deine Zukunft wird mir keine Sorgen mehr bereiten.“

„So glaubst Du, daß Georg meine Liebe erwidert?“ fragte sie zweifelnd.

„Ja, wenn Du selbst das noch nicht weißt...“

„Woher sollte ich es wissen, lieber Papa? Georg nennt mich seine Schwester.“

ganzlich Rumänien mehrere Jagdreviere gemacht. Die rumänische Gesellschaft wird dieselben jedoch zurück und verlangt die Erfüllung aller vier Punkte der Note, die sie in der vorigen Woche der Porte überreichte hat. Ein formelles Ultimatum hat Rumänien noch nicht gestellt, doch ist es bei weiterem Sägen der Porte hierzu entschlossen. Für morgen ist in der Bukowinischen Frage ein außerordentlicher Ministerrat nach dem Jibis-Rosst einberufen.

Die staatlichen Petroleumunternehmungen sollen an eine deutsche und französische Finanzgruppe verpachtet werden. Die bezüglichen Verhandlungen dürften binnen kurzem beendet werden. Von deutschen Finanzinstituten, die sich daran beteiligen, wird die Deutsche Bank — welche die Führung übernommen hat — sowie die Diskontogesellschaft, und von französischen Finanzinstituten die Banque de Paris et des Pays-Bas genannt.

Das südliche rote Kreuz in Südwestafrika.

(Wegen Raumangel verspätet.)

Im Herbst vorigen Jahres beschloß der Landesverein vom roten Kreuz im Königreich Sachsen, die in Afrika kämpfenden Truppen zum Weihnachtstfeste mit Liebesgaben zu beschenken, und sobald er mit seiner Bitte an die Deffentlichkeit trat, flossen ihm aus großen und kleinen Quellen Beiträge in Geld wie in Sachen in reichlicher Weise zu, so daß es dem Vereine möglich wurde, in zwei Sendungen über 1500 Soldaten durch einen schmuckhaften Gruß aus der Heimat der regen Liebe ihrer Brüder und Schwestern im Sachsenlande zu versichern. Da die Geldbeiträge, je näher das herrliche Fest der Liebe, das traute Weihnachtsfest, kam, um so reichlicher flossen und hierdurch die Möglichkeit, einen immer größer werdenden Kreis von Mannschaften zu erfreuen, wuchs, wurde die Absendung des zweiten Transportes hinausgeschoben, so daß er erst im Januar in Swakopmund ankam und im Februar zur Verteilung gelangte. Jeder Mann erhielt persönlich adressiert einen Karton in feiner Verpackung zugesandt, der 2 Paar Landjäger oder 1 Klotzwerk, 1 Tose Marmelade, 30 Stück Zigaretten, 10 Stück Zigarren, 1 Pfefferkuchen, 2 Tafeln Schokolade und 1 Pfund alten Korns enthielt. Die Liebesgaben wurden, obwohl der Reiz des im Lichterglänze strahlenden Christbaumes fehlte und weder die dortige Natur noch das Datum das Weihnachtsfest angezeigte, mit herzlichstem Danke ausgenommen. Nachstehend sei ein Dankschreiben des Stappenlazarettes in Swakopmund mitgeteilt: „Dem Landesverein für das rote Kreuz in Sachsen bedankt sich das Lazarett ganz ergeben mitzutellen, daß die von dem Landesverein vom roten Kreuz gesandten Liebesgaben für die Kranken und das Personal des Lazarettes verwendet werden. Das Lazarett bedankt sich für die freundliche Sendung seinen ergebensten Dank auszusprechen.“

Ein Krankenwärter schreibt: „Unterzeichnetem gestattet sich gleichzeitig auch namens vieler Kameraden, aller herzlichsten Dank für die empfangenen Liebesgaben des Landesvereins vom roten Kreuz im Königreich Sachsen auszudrücken. Oben und diese doch einen Beweis, daß man unferer in schwerer Zeit in der lieben deutschen Heimat nicht vergißt. Es ist ja unmöglich in Worten auszudrücken, was unser Herz ob solcher Opferfreudigkeit bewegt und daher lassen Sie es genug sein, wenn wir deutsch Soldaten Ihnen aus dankbaren Herzen übers Meer ein recht herzlich „Vergelt's Gott!“ entgegenrufen.“ Ueber 400 Ansichtskarten mit herzlichsten Dankworten, oft von einer großen Anzahl fröhlicher Empfänger unterschrieben, empfing der Verein. Besonders interessant sind die verschiedenen afrikanischen Ansichtskarten. Eine reich Ausbeute würde auch eine Kistenlese der verschiedenen Empfindungen, die auf diesen Karten zum Ausdruck kamen, bieten. Der eine versichert als echter Gourmand, daß ihm die Marmelade, die Schokolade und der alte Korn am besten geschmeckt haben, der letztere Meinung schlüssig sich noch mehrere an. Am häufigsten findet man aber die Versicherung, daß die Liebesgaben, weil sie aus der Heimat stammten, noch einmal so gut geschmeckt haben. Sehr gut geben auch die folgenden Zeilen die Stimmung vieler Kartenschreiber wieder:

„Still ist die Nacht. Mein Bett weht leise.
Von fern der Schrei des Schakals lönt.
Gedämpft nur klingt des Kaffern-Weise,
Der sich die Nacht durch Sang verhöht.
Mein Feuer brennt — und traumberloren
Sch' ich den roten Punkten nach.
Dir, teure Heimat, gilt mein Sinnen,
Schnel nach dir, die hält mich wach!“

Gar mancher wird bei dem Empfang der Liebesgaben in Gedanken im Kreise seiner Lieben und Teuren gewellt haben, doch werden auch in mancher Brust bange Fragen aufgestiegen sein und der Zweifel sich geregt haben: ob wir die Heimat wieder grüßen können? Viele, die mutig gegen die Herxetos auszogen, deckt der Hasen. Sie fielen als Felder im ehelichen Kampfe gegen den Feind; doch furchtbar ist's, berer zu gebeten, die verschwand, die spurlos vermisst wurden, die auf Baumwollengängen hinterlistig niedergeschossen worden sind, und endlich berer, die dem Klima durch Krankheit erlagen oder in dem wasserarmen Lande durch Verdursten in glühender Sonnenhitze ihr Leben lassen mußten. Unsere Soldaten, die für Kaiser und Reich ihr Leben in die Schanze schlugen, durch Liebesgaben zu erfreuen, muß uns im Heimatlande heilige Pflicht sein. Wir müssen unsere Brüder auf dem Feindesboden zu erfreuen und zu ermutigen suchen, so lange es noch Zeit ist. Kurze niemand mit einem Beitrag und gebe jedes gern und freudig nach seinen Kräften, denn berer, die da brauchen für unseres einigen Deutschlands Ruhm und Ansehen kämpfen, sind viele und alle stehen die glei-

chen Gefahren aus, darum gebührt ihnen allen auch der Dank und unsere Liebe — in Taten.

Aus aller Welt.

Preßlau: In verschiedenen Gegenden Schlesiens haben schwere Unwetter mit Hagelschlag bedeutenden Schaden angerichtet. Mehrere Menschen sind vom Hagel erschlagen worden. — Halle (Saale): Bei Wackerleben schlug der Hagel in eine Sackfängertonne ein, zwei Mädchen wurden getötet, acht verletzt. — Minden (Westfalen): Inmitten der Stadt brach am Sonnabend (Westen) ein Feuer aus, das das Gebäude der Kießischen Seifenfabrik zerstörte und sich auf zahlreiche Nachbarhäuser verbreitete. Pioniere sind zur Hilfeleistung kommandiert worden. — Trier: Ein Rekrut des Infanterie-Regiments Nr. 29 wurde von dem Stubenältesten erschossen, weil er sich geweigert hatte, ein Vorkauszulesen. — Prag: In Bidem ist es der Genbarmerie gelungen, eine Räuberbande von 21 Mann zu verhaften, welche in Untersteiermark zahlreiche Einbrüche und Raubfälle beging und den Schrecken der Bevölkerung bildete. — Innsbruck: Mehrere Touristen unternahmen in zwei Partien von Borgo Valsugana aus eine Besteigung des Cima Obici (2338 Meter). Bei dem schwierigen Aufstieg verursachte die erste Partie einen Steinschlag, wodurch der nachfolgende Teilnehmer aus Berlin über eine Felsplatte abstürzte, den nebenan kletternden Begleiter mitreißend. Beide wurden jedoch durch ein die Felswand durchziehendes Gefälle vor dem Sturze in die Tiefe bewahrt. Die Bergung der Verunglückten ist sehr schwierig. Lutz hat bedeutende Verletzungen am Fuße und mehrfache Rippenbrüche erlitten; sein Begleiter hat schwere Verletzungen an beiden Armen davongetragen. — Köftitz: Das Automobilunglück in Köftitz, bei dem bekanntlich von dem Kraftwagen des Berliner Rechtsanwalts Dr. B. Abramsohn ein Kind totgefahren und ein zweites schwer verletzt wurde, wird demnächst die Strafkammer in Oera (Meuß) beschäftigen, die Anklage lautet auf fahrlässige Tötung. Inzwischen hat der genannte Rechtsanwalt seinen Vertreter nach Köftitz geschickt, der den Eltern der verunglückten Kinder als vorläufige Entschädigung für gebaute Auslagen den Betrag von 600 Mark einhändigte. Der Vertreter betonte hierbei, daß durch diese Zahlung die Frage der Haftpflicht für das getötete Kind nicht berührt werden solle, vielmehr der Vater seine Ansprüche voll und ganz geltend machen könne.

Unwetter.

Ein furchtbares Unwetter brach am Donnerstag, wie aus Heiligenstadt berichtet wird, über die westliche des Giesfeldes gelegenen, zum Kreise Heiligenstadt gehörenden Berradbrücker Werleshausen, Neuseifen, Berradbrücken, Lindewert und Bahlhausen herein. Gegen 2 Uhr entluden sich daselbst mehrere schwere Gewitter, die von Hagel und einem wolkenbruchartigen Regen begleitet waren. Der Hagelschlag hat in den genannten Ortsteilen die Feldfluren verwüstet und einen enormen Schaden angerichtet. Am schwersten geschädigt sind die großen Gärten mit ihrem ausgebreiteten Landbesitz, aber auch viele kleine Landwirte sind überaus hart betroffen, denn gerade diese haben zumeist gar nicht versichert. In dem großen Hagelschaden treten noch die Verheerungen, die der Wolkenbruch nicht nur auf den Feldern, sondern in den Dörfern selbst, in Straßen und Häusern angerichtet hat. Die Wasserfluten haben die Aecker zerrissen, den Boden fortgeschwemmt, die Saatkartoffeln, die vom Hagel verschont geblieben waren, bloßgelegt und zum Teil weggespült, eine Brücke und einen Steg mit fortgerissen. Heute noch sind die Dorfstraßen, die von den Wasserfluten überflutet waren, mit Schlamm angefüllt. Dörfer und Höfen bieten ein Bild der Verwüstung dar. In Werleshausen mußten die Bewohner aus den Häusern flüchten, in die das Wasser einbrang. In mehreren Wohnungen schwammen die Möbelstücke förmlich im Wasser. Viel Vieh und namentlich auch viele Kühe wurden von den reißenden Wassermengen mitgenommen und erschossen. Ein so schreckliches Unwetter ist in den Berradbrücker seit Menschengedenken nicht erlebt worden.

Ein Mittel gegen das Mäbwerden, aber nicht aus dem Geheimlaboratorium der Wunderdoktoren, für solche, die — nicht alle werden, sondern als ein Ergebnis streng wissenschaftlicher Forschung, verbannt die Welt den mährischen Arbeiten Dr. W. Reichhardt's, wie ein Bericht der Zeitschrift „Aus der Natur“ (Stuttgart, Erwin Naegels Verlag) der staunenden Welt verkündet. Es ist bekannt, heißt es in dem Bericht von Dr. Tzefing (Zeglich), daß der tierische so gut wie der menschliche Körper die Fähigkeit hat, sich an die verschiedensten Gifte, ich nenne nur Nikotin, Kaffee, Alkohol, Morphinum, Opium, Arsenik, durch allmähliche Steigerung der zugeführten Dosen derart zu gewöhnen, daß eine sonst absolut tödlich wirkende Menge ohne nennenswerte Schädigung der Gesundheit ertragen werden kann. Und zwar beruht diese Fähigkeit des lebenden Körpers auf dem Vermögen, für jedes eingeführte Gift (Toxin) ein Gegengift (Antitoxin) zu erzeugen, was die schädigende Wirkung des Giftes aufhebt. Diese und noch viele andere Tatsachen führten Reichhardt zu der Annahme, daß die Ermüdung gleichfalls auf der Wirkung giftiger Stoffe beruht, die bei Anstrengung irgendwelcher Art in den Muskeln durch chemische Versetzungen gebildet werden. Durch Tierversuche gelang die Bestätigung dieser Annahme und zugleich die Gewinnung des ersehnten Gegengiftes und Heilmittels, des Serums gegen Ermüdung. Daß die körperliche Leistungsfähigkeit beim Menschen durch den Genuß des Serums (Antitoxin dialysatum) erheblich gesteigert wird, bewiesen Versuche am Ergographen, einem

Apparat zur Messung der absoluten Muskelkraft. Diese erschien nach Behandlung mit Ermüdungsserum nahezu verdoppelt. Welche neue Aussichten eröffnen diese Beobachtungen für Sport, Gebirgsbauern und alle anderen forcierten Driftungen; bleibt einer ermattet zurück, schenke eine Spritze Serum, und mit ungebrochener Kraft kann er aufs neue beginnen. Der Phantasie ist ein weites Feld gelassen, sich alle Möglichkeiten und — Unmöglichkeiten auszumalen.

Bierverbrauch in einigen Großstädten. Wie Singer in dem Werte „Die Sitten im deutschen Wirtschaftsleben“ (Bd. 5, S. 288 ff.) mittelt, betrug der Bierverbrauch pro Kopf:

	München:	Dresden:
1891	416 Liter	284 Liter
1892	426 .	240 .
1893	400 .	271 .
1894	391 .	227 .
1895	425 .	234 .
1896	401 .	232 .
1897	395 .	232 .
1898	391 .	271 .
1899	364 .	224 .
1900	356 .	220 .
1901	341 .	205 .
1902	298 .	189 .

Das erste Minimum fällt also in das Jahr 1899 sowohl in München als in Dresden, während in den folgenden Jahren nach einer kurzen Steigerung fortgesetzte Herabminderung sich zeigt. In Dresden beträgt der Rückgang in den letzten beiden Jahren fast 1/4 des Verbrauchs vor einem Jahresfrist. Es ist nun nach Singer besonders zu betonen, daß der Minderkonsum, wie dies auch in den Berichten über den Fleischkonsum hervorgehoben wird, nicht in Preis-erhöhungen, die beim Bier garnicht eintraten, sondern mehr in der unglücklichen wirtschaftlichen Lage seine Ursache hat. In München macht sich die Abnahme des Bierkonsums wohl schon eine Reihe von Jahren bemerklich, sobald hier der Einfluß der Krise erst 1902 zu Tage tritt; auffälliger kommt der Verbrauchrückgang in den absoluten Zahlen über den Malzverbrauch zum Ausdruck, der 1900: 1 547 000 Hektoliter, 1901 1 514 500 Hektoliter und 1902 1 408 300 Hektoliter betrug. Wie weit die Antialkoholbewegung dabei beteiligt ist, ist schwer zu sagen. Daß sie mitgewirkt hat, wird feststehen.

Marktberichte.

Großhain, 20. Mai. Vater des Hies 2,20 RM. bis 2,32 RM. Eier das Schock 3,— RM. bis 3,30 RM.
Weizen 20. Mai. Vater des Hies 8 bis 28 RM.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 20. Mai 1906.		RM.	bis	pro 50 RM.
Weizen, fremde Sorten,	—	—	—	—
schlifflos,	9	—	9,10	—
Koggen, niederl., schlifflos,	7,80	—	8,—	—
Koggen, preussischer,	7,80	—	8,—	—
bester,	7,75	—	7,85	—
fremder,	8,—	—	8,10	—
Gerste, braun, fremde,	—	—	—	—
schlifflos	—	—	—	—
Butter-	6,50	—	6,80	—
Daser, inländischer, neu	7,45	—	7,60	—
ausländischer	7,25	—	7,45	—
Hefe, Koch-	8,50	—	8,50	—
Hefe, u. Butter-	7,75	—	8,30	—
Hefe	3,70	—	4,76	—
Stroh, Hiesigbräu	2,—	—	2,75	—
Hiesigbräu	1,50	—	2,25	—
Kartoffeln	3,75	—	4,25	—
Butter	2,40	—	2,70	1

Landwirtschaftliche Waren-Börse zu Großhain

am 20. Mai 1906.		RM.	bis	RM.
Weizen, weiß	1080	177,80 RM.	—	85 15,— bis —
braun	—	172,— bis 174,20	—	85 14,00 bis 14,80
Koggen	—	150,— bis —	—	80 12,— bis —
Strohgerste	—	167,— bis 160,—	—	70 11,— bis 11,20
Gerste	—	150,— bis —	—	70 10,— bis —
Hefe	—	143,— bis 154,—	—	50 7,40 bis 7,10
Hefebräu	—	110,— bis —	—	75 12,— bis —
Hefebräu	—	— bis —	—	50 9,50 bis 10,—
Hefebräu	—	— bis —	—	7,50 bis —
Koggen (Rohgang) weiß	—	— bis —	—	7,— bis —
Koggen (Rohgang) braun	—	— bis —	—	6,— bis 5,—
Weizenmehl	—	— bis —	—	8 60 bis 5 70
Weizenmehl, amerl.	—	— bis —	—	7,— bis —
Weizenmehl, einquantin	—	— bis —	—	8,50 bis 9,—
Weizenmehl	—	— bis —	—	7,80 bis —
Hefe	—	— bis —	—	4,20 bis 4,75
Hefebräu	—	— bis —	—	2,30 bis —
Hefebräu	—	— bis —	—	1,50 bis —
Hefebräu	—	— bis —	—	8 50 bis —

In dem Kampf um's Dasein der Kinder bilden die besonders im Sommer auftretenden Magen- und Darmkrankheiten die schlimmsten Feinde. Der beste Schutz gegen dieselben ist eine rationelle Ernährung, welche bei möglicher Schonung des Magen-Darmkanals dem Organismus die zu seinem Aufbau notwendigen Nährstoffe zuführt und ihn dadurch gegen Krankheiten widerstandsfähig macht. Eine solche Ernährung geschieht durch die Darreichung von Ruffe's Kindermehl mit Milch, welches die in der Muttermilch enthaltenen Nährstoffe im richtigen Verhältnis besitzt, die von der Natur nicht für die kleinen Menschen bestimmte Kuhmilch durch die Herstellung einer feinstkörnigen Emulsion im Magen des Kindes dem kindlichen Verdauungsapparat anpaßt und durch seinen Gehalt an Mineral- und Eiweißstoffen die Entwicklung des Knochen- und Muskel-systems auf das Günstigste befördert.

